32. Jahrgang. Donnerstag, 22. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17846. 1889.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Danzigs Handel im Jahre 1888.

Der Jahresbericht des Vorsteheramts der hiesigen Kaufmannschaft über die Erwerbs- und Verkehrsverhältnisse unseres Platzes im letztverflossenen Jahre ist nun in bekannter Ausführlichkeit erschienen. Wir entnehmen demselben an dieser Stelle auszugsweise folgendes Situationsbild:

Das Jahr 1888 war für Danzigs Handel, Gewerbe und Schiffahrt ein verhältnißmäßig günstiges. Einige Geschäftszweige allerdings ausgenommen, ist im allgemeinen der Verkehr größer und lebhafter, der Erfolg der geschäftlichen Thätigkeit befriedigender gewesen als in den letzten Jahren vorher. Die Schiffsbewegung im hiesigen Hafen hat bei zusammen 933 076 Registertons aller zur Beladung und Entlöschung gekommenen Seeschiffe den Verkehr in den beiden Vorjahren 1887 um 84 624 Registertons, 1886 um 75 652 Registertons, und auch den fünfjährigen Durchschnitt von 1883/7 um 39 471 Registertons übertroffen. Denn nach der Uebersicht des Hafenverkehrs sind — ungerechnet diejenigen Fahrzeuge, welche leer und in Ballast fuhren oder Neufahrwasser nur für Nothhafen oder Ordre anliefen — hier seewärts

	eingekommen:		ausgegangen:	
	Schiffe	von zus. Reg.-Tons:	Schiffe:	Reg.-Tons:
1888	1181	379 209	1828	553 867
1887	1192	380 556	1613	467 896
1886	1240	408 742	1460	448 682
1885	1343	424 383	1640	499 613
1884	1454	466 147	1410	421 113
1883	1383	426 222	1803	524 669
1882	1451	413 143	1925	518 289

Unter den Ursachen dieser im vergangenen Jahre eingetretenen Besserung unserer Handels- und Verkehrsverhältnisse steht ohne Zweifel an erster Stelle der Einfluß, welchen die beiden ungemein großen Getreideernten Rußlands von 1887 und 1888 auf den Gang des Verkehrs gehabt haben, und der sich um so mehr bemerkbar machen mußte, als die sehr reiche 1888er Ernte unseres Nachbarlandes mit einer Mißernte nicht allein in dem ganzen nordwestlichen Europa, sondern auch in den transatlantischen Ländern zusammentraf. Außer Skandinavien und Deutschland haben 1888 auch die westeuropäischen Märkte, insbesondere Großbritannien, in viel größerem Maße als sonst ihren Bedarf durch den Import russischen Getreides decken müssen, wie denn auch die Getreideausfuhr Rußlands in den 11 Monaten Januar bis November von rund 3,6 Millionen Tonnen im Jahre 1886 und 5,12 Mill. Tonnen 1887 bis auf 7,3 Mill. Tonnen im Jahre 1888 gestiegen ist. Von diesen 7,3 Mill. Tonnen sind freilich fast 6,5 Millionen über die russischen Häfen gegangen; immerhin kamen aber auch nach Danzig wieder 275 000 Tonnen, gegen 150 000 und 106 700 Tonnen in den Vorjahren 1887 und 1886, so daß einschließlich der 103 600 Tonnen inländischer Herkunft, welche im Jahre 1888 hier an den Markt gebracht wurden, unsere gesammten Getreidezufuhren mit rund 378 600 Tonnen und unsere Abladungen seewärts mit 292 533 Tonnen den Umfang des Verkehrs in den besten der früheren Geschäftsjahre wieder erreicht haben.

In Westpreußen selber hat leider die vorjährige Ernte in Folge der Verwüstungen, mit welchen der Weichseleisgang im Frühjahr 1888 einen großen Theil der fruchtbaren Niederungen heimsuchte, und unter den ungünstigen Witterungsverhältnissen des vergangenen Jahres sehr gelitten. Die hiesige Zufuhr inländischen Getreides ist zwar i. J. 1888 nicht geringer gewesen, als im Durchschnitt der beiden Vorjahre; dieselbe entstammte aber zu einem beträchtlichen Theile noch der guten 1887er Ernte. Vielleicht ist auch wegen der Markt- und Preisverhältnisse und des lebhafteren Verkehrs in Folge der größeren russischen Zufuhren die Anziehungskraft unseres Platzes auf das Erzeugniß der einheimischen Landwirthschaft wieder etwas stärker gewesen als in den Jahren vorher.

Neben dem Getreidehandel hat an unserem Platze unter dem Einfluß der Ernteverhältnisse auch der Verkehr mit den Erzeugnissen der Mühlenindustrie (Mehl, Kleie, Oelkuchen und Rüböl) eine nicht unbeträchtliche Zunahme erfahren. Insgesammt wurden von Getreide und Oelsaaten, Mehl und Kleie, Rüböl und Oelkuchen im vergangenen Jahre hier seewärts abgeladen 381 674 Tonnen — 161 100 Tonnen mehr als im Vorjahre 1887, 181 382 Tonnen mehr als im Durchschnitt der fünf Jahre 1883/7 und auch noch 53 384 Tonnen mehr als in dem durch einen starken Getreideexport ausgezeichneten Jahre 1882.

Unter sehr ungünstigen Verhältnissen vollzog sich dagegen im Jahre 1888 die Fabrication und der Vertrieb von Spiritus und Sprit. Während im Inlande in Folge der neuen hohen Verbrauchssteuer eine merkliche Verminderung des Absatzes eintrat, und außerdem die aus der 1886/7er Campagne noch zurückgebliebenen nachversteuerten Bestände schwer auf den Markt drückten, erfuhr auch der Export zunächst eine empfindliche Einschränkung, um dann, als vom 1. Juli 1888 ab in Spanien, dem Hauptabsatzgebiet für deutschen Sprit, eine der deutschen Branntweinsteuer nachgebildete Verbrauchsabgabe eingeführt wurde, die jedoch in ihrer vollen Schärfe nur die Einfuhr nach Spanien traf, fast gänzlich aufzuhören. Der Export der Spritfabrik in Neufahrwasser ist von 75 166 Hl., 67 285 Hl. und 75 958 Hl. à 100 Proc. in den Betriebsjahren Juli-Juni 1885/6, 1886/7 und 1887/8 auf 4397 Hl. im zweiten Halbjahr 1888 zurückgegangen; und die hiesigen Abladungen nach Spanien haben 1888 nur 4326 Tonnen betragen gegen 9450 Tonnen, 19 463 Tonnen und 17 056 Tonnen in den drei Jahren vorher.

Auch von inländischem Rohzucker ist hier 1888 ein geringeres Quantum exportirt worden als in den Jahren 1887 und 1886.

Der Holzhandel hat sich in Folge der festeren Haltung der ausländischen Absatzmärkte, der regen Nachfrage auch für die inländische Bauthätigkeit und einer größeren Zufuhr polnischer, russischer und galizischer Hölzer, als sie in den letzten Vorjahren stattgefunden hatte, im vergangenen Jahre wieder mehr belebt; und die Umsätze erfolgten meist unter einer steigenden Bewegung der Preise. Indeß ist diese Preisconjunctur hauptsächlich bei dem Einkauf der neuen Zufuhren zur Geltung, weniger dagegen auch den hiesigen Exporteuren zu Gute gekommen. Unsere vorjährigen Zufuhren von Bau- und Nutzholz sind mit zusammen 359 377 Festmetern wieder um 78 877 und 64 157 größer gewesen als 1887 und 1886, in welchen beiden Jahren jedoch die Verflößungen auf der Weichsel im Vergleiche mit früheren Jahren ganz außerordentlich abgenommen hatten. Gegen 1885 ist die 1888er Holzzufuhr noch um rund 100 000 Festmeter zurückgeblieben. Seewärts abgeladen ist hier auch im vergangenen Jahre nur ein gleiches Quantum wie 1887 und 1886, bedeutend weniger als in den früheren Jahren bis einschließlich 1885.

Von den Hauptexportartikeln Danzigs sind seewärts verladen worden (Tonnen à 1000 Kilogr):

	1888:	1887:	1886:
Getreide und Saaten	292 533	160 492	156 084
Mehl	24 983	19 527	13 900
Kleie	49 708	30 506	12 554
Rüben	8 541	6 404	5 478
Oelkuchen	5 909	3 645	1 471
Spiritus und Sprit	17 381	29 499	29 327
Zucker	77 075	80 029	96 550
Melasse	17 862	17 313	12 315
Bau- und Nutzholz	176 530	178 885	170 625
	670 522	526 300	498 304

Der Importverkehr unseres Hafens hat sich dem Umfange nach gegen das Vorjahr 1887 kaum verändert. Von den Seeschiffen, welche im hiesigen Hafen verkehrt haben, sind nicht weniger als 744 von zusammen 233 000 Registertons, 37 Procent des gesammten Schiffseinganges, leer oder in Ballast eingekommen, — 193 Schiffe und 63 876 Registertons mehr als i. J. 1887 und 318 Schiffe und 79 360 Registertons mehr als i. J. 1886.

Soweit sich im vergangenen Jahre auch für den **Einfuhrhandel** unseres Platzes die Absatzverhältnisse günstiger gestaltet haben, ist dies nicht auf eine gesteigerte Verbrauchsfähigkeit unseres Hinterlandes oder auf eine Erweiterung des Absatzgebietes, sondern darauf zurückzuführen, daß bei einigen Artikeln die Preislage wieder eine bessere, und die Umsätze daher auch bei beschränktem Umfange des Verkehrs immerhin lohnender waren als in den Vorjahren. Zum Theil ist aber auch die Besserung des Geschäftes durch Umstände herbeigeführt worden, die an sich nichts weniger als erfreulich waren. So war u. a. der größere Import von Reis (+ 2820 Tonnen) nur eine Folge der mangelhaften Kartoffelernte im Jahre 1888; und in verschiedenen Fällen hat das lebhaftere Geschäft seinen Grund in den voraufgegangenen Verkehrsunterbrechungen oder in den Transporten, welche zur Wiederherstellung der durch Hochwasser und Eisgang zerstörten Anlagen dienten.

Im Speditionsgeschäfte hatten der lange Winter und die vielfachen Verkehrsunterbrechungen während der ersten Monate des vorigen Jahres von Ende April ab nach Wiederherstellung der Bahnverbindungen und Wiedereröffnung der See- und Stromschiffahrt erklärlicher Weise einen ungewöhnlich starken Verkehrsandrang im Gefolge, zumal bis dahin unser polnisches Hinterland auch aus Anlaß der großen Schwankungen und des rapiden Rückganges des Rubelcurses seine Bezüge an Colonialwaaren und industriellen Rohmaterialien auf das äußerste eingeschränkt hatte. Im Verkehr nach unserem westpreußischen Hinterlande sind im vergangenen Jahre für den Bau der beiden neuen Eisenbahnbrücken bei Dirschau und Marienburg sowie des zweiten Geleises der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn nicht unerhebliche Transporte von Baumaterialien, Steinen, Eisenbahnschienen (12 770 Tonnen), eisernen Schwellen (6060 Tonnen) u. s. w. über unseren Hafen spedirt worden.

Diese großen Bauten sowie die umfangreichen Arbeiten zur Wiederherstellung der durch den Weichseleisgang im Frühjahr 1888 zerstörten Deiche und Strombauwerke haben im vergangenen Jahre auch für die Stromschiffahrt eine wesentliche Besserung der Erwerbsverhältnisse herbeigeführt. Die Weichselkähne fanden im Sommer 1888 bei dem Transport von Steinen, Faschinen und anderem Baumaterial eine so gute und lohnende Beschäftigung, wie sie ihnen in der gewöhnlichen Güterfahrt schon seit vielen Jahren nicht mehr geboten war. Für die Tourdampfer gestaltete sich der Betrieb namentlich dadurch besser, daß die günstigen Wasserverhältnisse auf dem Strome eine ausgiebigere Beladung der Fahrzeuge gestatteten.

Auch die Rhederei hat nach einer ziemlich langen Reihe trauriger Geschäftsjahre sich endlich wieder einer befriedigenden Lage des Frachtenmarktes erfreuen können. Durch die verständige Beschränkung, welche dieses Gewerbe sich einige Jahre hindurch sowohl hinsichtlich des Neubaues von Seeschiffen wie auch bei Vertheilung der Jahresgewinne durch größere Abschreibungen vom Buchwerthe der älteren Fahrzeuge auferlegt hat, ist dasselbe, wie aus den vorjährigen Geschäftsabschlüssen wohl gefolgert werden darf, allmählich wieder auf eine gesunde Grundlage gestellt worden; und als nun im vergangenen Jahre größere Umsätze im Welthandel in fast allen Meeren und besonders auch in den europäischen Gewässern, wegen der umfangreichen Getreide- und Holzabladungen von den russischen, skandinavischen und deutschen Hafenplätzen, eine starke Nachfrage nach Schiffsräumen herbeiführten, zeigte sich, daß das vorhandene Angebot für diesen größeren Bedarf nicht mehr ausreichte. Manche Schiffe der hiesigen Rhederei haben leider nicht mehr den vollen Nutzen ziehen können, da sie schon bei Eintritt der Besserung, und ehe noch die Frachten für Holz, Petroleum und Kohlen ihren hohen Stand erreicht hatten, in einem nach den Erfahrungen der Vorjahre wohl begreiflichen Mißtrauen gegen die Dauer der Conjunctur auf

Ein russischer Jakobiner.

45) Nach dem Russischen des Zagulajew.

(Schluß.)

Um halb 5 Uhr stand ich vor dem Gitter des Hofes des Justizpalastes, wo sich eine unzählbare Volksmasse drängte. Die Zusammensetzung dieser Masse war durchaus nicht derjenigen der gewöhnlichen Zuschauer solcher Schauspiele ähnlich; einfache Leute waren viel weniger da als solche, die nach Kleidung und Manier der mittleren Gesellschaft angehörten. Geputzte Frauen begegneten mir auf jedem Schritt; man hörte die charakteristischen Gespräche der Stutzer und Stutzerinnen, die den Buchstaben r beinahe nicht aussprachen, Hebertisten und Anhänger des verstorbenen Danton, die mir aus dem Club der Jakobiner bekannt waren.

Nach zehn Minuten gerieth diese Masse in Bewegung und drängte vorwärts mit dem Geschrei: „Tod dem Tyrannen!"

Die Thore des Hofgitters öffneten sich und heraus kam eine Reihe von Wagen, umgeben von berittenen Gendarmen. Auf dem ersten Wagen neben dem Henker stand Saint Just, verächtlich auf die lärmende Masse herabsehend. Hinter ihm saß, an den vergitterten Rücken der Bank gekettet, blaß wie der Tod und offenbar ohne Bewußtsein, Rebespierre. Der untere Theil seines Kopfes, umhüllt mit blutiger Bandage, schwankte automatisch von einer Seite zur andern, die trüben Augen sahen unbeweglich. Ueber der Deichsel des Kutschenkastens sah man auf dessen Grunde den Leichnam Philipp Le Bas' liegen.

Die Luft ertönte von freudigen Ausrufen der Menge, welche an die Erzählungen der Reisenden von den Festmahlen wilder Menschen erinnerten. Ich schloß im Schrecken die Augen und hielt mich an den Stamm des Baumes, bei welchem ich stand. In dieser Lage blieb ich, bis der sich entfernende Ton der Räder und das Geklapper der Pferdehufe mir zeigte, daß die schrecklichen Wagen schon vorüber seien. Als ich die Augen schloß, sah ich den ganzen Menschenstrom sich nach der neuen Brücke wälzen.

Ich fühlte mich außer Stande, diesem Strome zu folgen. Die künstliche Erregung meiner Nerven war mit einem Male gefallen. Der Gedanke, mich auf den Platz der Revolution zu begeben und dort der Hinrichtung beizuwohnen, erschien mir eine Unmöglichkeit. Meine Kräfte fingen an nachzulassen. In das Gasthaus zurückzukehren war zu spät, und ich hatte nicht die Kraft dazu. Ich kam, ich weiß nicht wie, auf den benachbarten Platz der Gleichheit, welcher vor der Revolution den Namen Place Dauphine trug, fand dort ein anderes kleines Gasthaus, forderte ein Zimmer, warf mich angekleidet auf das Bett und schlief wie ein Todter einen bleiernen Schlaf bis zum nächsten Morgen.

Schwer, beinahe peinlich war mein Erwachen am 11. Thermidor, diesem für die leichtsinnigen Pariser freudigen Tag. Ich werde meine Erzählung nicht durch die Schilderung der Gefühle und Gedanken verlängern, welche sich meiner bemächtigten, als ich die Augen in dem mir ganz unbekannten Zimmer öffnete. Wer diese Bekenntnisse nach meinem Tode liest, wird zufrieden sein, wenn ich ihm sage, daß mir in meinem ganzen Leben der schreckliche Druck der Empfindungen, die ich an diesem Morgen hatte, unauslöschlich geblieben ist.

Physisch befand ich mich jedoch vollkommen wohl und stellte mir gewissermaßen maschinenmäßig vor, daß ich irgend etwas unternehmen müßte, um meinem 48stündigen Nomadisiren ein Ende zu machen. Endlich kam ich zu dem Entschlusse, den ehemaligen Erzieher meines Landsmannes, Grafen Sch., den Nationalvertreter Romme aufzusuchen, der als Freund von Prosper Landé mir vielleicht einige Andeutungen zu machen im Stande sei, wo ich meinen Lehrer finden könnte. Meine Hoffnung rechtfertigte sich. Romme, welcher sich von der Verschwörung der Thermidorianer fern gehalten hatte, aber mich vorließ, theilte mir mit, daß Prosper Landé am Morgen Paris verlassen habe, verkleidet und mit einem fremden Passe über Dünkirchen nach Rotterdam gehen wolle. Er rieth mir, diesem Beispiele zu folgen, und theilte mir die Adresse seines Bekannten in Rotterdam mit, wo jener die Ereignisse abwarten wollte. In einigen Tagen kam ich diesem Rathe nach, nachdem ich so viel als möglich meine finanziellen Verhältnisse in Ordnung gebracht hatte. Während dieser Tage verließ ich das Gasthaus auf dem Gleichheitsplatze nicht, in welchem ich mich aufhielt, und verfolgte nur die Ereignisse aus den Zeitungen, die ich von früh bis Abend las, um den peinlichen Erinnerungen an die Nacht des 9. Thermidor zu entgehen.

In Rotterdam traf ich Prosper Landé gefährlich erkrankt. Mein armer Lehrer ertrug die Aufregungen, die er erlebt, und das Scheitern seiner Hoffnung nicht. Er starb in meinen Armen im Herbst des Jahres 1794, nachdem er mich beschworen hatte, nach Rußland zurückzukehren. Er bereute bitter, daß der Wunsch, der von ihm vergötterten Republik einen treuen Diener mehr zuzuführen, ihn bewogen hatte, mir zu gestatten, in Frankreich nach den September-Ereignissen von 1792 zu bleiben.

Der letzte Wille Landés wurde von mir erfüllt. Nachdem ich ihn in Rotterdam begraben, begab ich mich zur See nach Schweden, stellte mich dort unserem Gesandten vor und theilte ihm meinen Wunsch mit, nach Rußland zurückzukehren. Die Sache wurde ohne besondere Schwierigkeiten, aber sehr langsam beigelegt, und während ich in Stockholm lebte, konnte ich in den holländischen Zeitungen verfolgen, wie schnell und unaufhaltsam sich Frankreich der Militärdictatur des jungen Artilleriecapitäns zuneigte, der mich in dem Spielhause der Frau Sainte Amaranthe über die Zustände in Rußland befragt hatte. Im Jahre 1795 erhielt ich die Erlaubniß, nach Rußland zurückzukehren, jedoch unter der Bedingung, daß ich auf meiner Besitzung im Fürstenhofe bliebe. Diese Bedingung empörte mich, und statt nach Petersburg zu gehen, kehrte ich wieder nach Frankreich zurück auf die Gefahr hin, daß die Regierung meine Besitzungen confiscirte. Doch geschah nichts dergleichen. Meine Besitzungen wurden auf Befehl der Kaiserin Katharina II. unter Curatel meines Onkels von mütterlicher Seite, des Grafen Zadworowski gestellt, eines alten vornehmen Herrn im besten Sinne dieses Wortes, eines ausgesprochenen Voltairianers. Dank meinem neuen Vormunde verfügte ich beständig über große Mittel.

Als ich nach Paris zurückgekehrt war, war das Verhängniß des Falles der Republik so augenscheinlich, daß es mir nicht in den Kopf kommen konnte, das frühere Leben eines mehr oder weniger activen Theilnehmers an den Ereignissen dieses Landes wieder aufzunehmen. Ich änderte meinen Namen, verbarg meine Nationalität und gab mich für einen Engländer aus, der verschiedene Seltenheiten für seine Sammlungen suche. Eine solche Sammlung dachte ich jetzt mir herzustellen, in der sich ausschließlich Gegenstände befanden, die an das Ende der großen Republik erinnerten. Alle meine Sachen, welche ich im Sommer 1794 in Paris gelassen, waren unversehrt geblieben. Nach unserem Verschwinden war die Pförtnerin des Hauses, in dem Prosper Landé gewohnt hatte, zur Siegelbewahrerin unseres von der Polizei aufgenommenen Vermögens gemacht worden, und als die Thermidorianer auch die Macht verloren, hatte die Polizei die gute Alte beauftragt, alle Sachen bei sich zu bewahren, bis dieselben verlangt würden, unter der Bedingung, daß, wenn ein solches Verlangen in zehn Jahren nicht erfolgt, das bewahrte Eigenthum ihr gehören sollte.

Aus diesem Eigenthum nahm ich nur die Gegenstände zurück, welche mir als Erinnerung an die Revolutionsepoche dienen konnten. Die reiche Collection, welche sich auf diese Weise gebildet hatte, ergänzte ich durch Ankäufe. Die Nachforschungen nach solchen Gegenständen führten mich zur Entdeckung des ledernen Etuis, mit welchem in der Nacht des 10. Thermidor der unglückliche Robespierre das Blut zu stillen versucht hatte, welches aus seiner Wunde floß. Das Etui befindet sich jetzt in meiner Sammlung, aber man wird es nach meinem Tode dort nicht finden, denn wenn ich die Annäherung der Todesstunde empfinde, verbrenne ich die schreckliche Erinnerung an die furchtbare That, welche ich in einem wirklichen Anfall von Wahnsinn verübte.

Ja Wahnsinn! Ich schreibe jetzt dieses Wort kühn, wo die Geschichte schon die Folgen der Umwälzung des 9. Thermidor erklärt hat. Ich begriff diese Folge vollständig erst im Jahre 1812, und seit dieser Zeit habe ich niemals aufgehört, meine That zu bereuen. Als ich im Anfang der Regierung Alexanders I. die Erlaubniß erhielt, nach Rußland zurückzukehren, trat ich, entzückt von dem jungen Kaiser, in den Militärdienst. Der Zauber des Ruhms Bonapartes war so groß, daß ich mich ihm theilweise hingab, aber der Einfall des kühnen Abenteurers in die Grenzen meines Vaterlandes öffnete mir die Augen. Ich dachte über alle Ereignisse meiner stürmischen Jugend nach und kam zu der Ueberzeugung, daß ich ein großer Verbrecher nicht nur vor meinem Lande, sondern auch vor der ganzen Menschheit sei. Die blinde Rache, welche die Hand des unverständigen Jünglings erhob, hatte den Gang der ganzen Weltgeschichte Europas verändert und die erste Möglichkeit gegeben, die unerhörte Dictatur des kühnen Corsen zu erheben. Der Gendarm Merda wurde für die That, die er nicht vollbracht, mit den Offiziersepauletten belohnt und erhielt unter dem Kaiserreich den Titel Baron. Er konnte ruhig die Früchte des Verbrechens genießen, welches er nicht vollbracht hatte. Ich aber, der Auge im Auge meinem Gewissen gegenüberstand, kann nicht ruhig sein. Die Strafe, welche ich verdient hätte, lege ich mir selbst auf. Freiwillige Einsamkeit, die soll mein Loos sein bis zum Tode. Meine großen Geldmittel dienen mir dazu, das Loos von Hunderten von Leuten zu erleichtern, die das Schicksal zur Sklaverei verurtheilt hat. Der Einsiedler des Fürstenhofs thut alles, was von ihm abhängt, damit sein schweres

längere Zeit im Voraus ihre Frachtabschlüsse gemacht hatten. Unterdeß hat die Besserung der Rhedereiverhältnisse allerorten wieder eine lebhafte Meinung für Schiffahrtsunternehmungen wachgerufen und diesen neue Kapitalien zugeführt. Es bleibt zu hoffen, daß der eifrig betriebene Bau neuer Schiffe nicht wiederum eine Ueberproduction an Schiffsraum zur Folge hat.

Deutschland.

Berlin, 21. August. Ueber den **Besuch des Kaisers in Straßburg** (über welchen schon telegraphisch in unserer gestrigen Abendausgabe berichtet ist. D. R.) geht dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau noch ein zweiter ausführlicherer Bericht zu, der folgendermaßen lautet:

Der Kaiser und die Kaiserin sind heute (Dienstag) Nachmittag um 5¼ Uhr auf dem Hauptbahnhofe unter Glockengeläute von allen Kirchen und Kanonendonner von den Wällen angekommen. Auf dem Bahnhofe war eine combinirte Compagnie von Sachsen und Württembergern aufgestellt; die Generalität stand auf dem rechten Flügel. Der Statthalter, Fürst Hohenlohe, die Fürstin Hohenlohe, die Prinzessin Elisabeth und die drei Söhne des Statthalters waren ebenfalls auf dem Perron zugegen. Der Großherzog von Baden stieg zuerst aus dem Zuge und stellte sich in seiner Eigenschaft als Inspecteur des Armee-Corps am rechten Flügel der Compagnie auf. Der Kaiser und die Kaiserin begrüßten die Anwesenden huldvoll; die Fürstin Hohenlohe und die Prinzessin Elisabeth überreichten den Majestäten Blumensträuße. Nachdem der Kaiser die Front der Ehrencompagnie abgeschritten hatte, verließen die Majestäten den Bahnhof unter dem endlosen Jubel der nach Zehntausenden zählenden Menge, welche im Laufe des Tages vom Lande hereingekommen war. Die ganze Bevölkerung Straßburgs war in den Straßen und an den Fenstern versammelt. 80 Vereine mit 4000 Mitgliedern, welche Fahnen trugen, die Schulen und die Feuerwehr bildeten Spalier. Die Majestäten begaben sich dann in vierspännigem Wagen, von Ulanen escortirt, nach dem kaiserlichen Palast. Auf dem ganzen Wege bis zum Kaiserpalast wurden die Majestäten höchst enthusiatisch empfangen. Auf dem Broglieplatz hatten auf zwei Tribünen die Bürgermeister aus dem ganzen Elsaß und 400 Landmädchen in Nationaltracht Platz genommen. Außerdem war dort die Studentenschaft der Kaiser Wilhelms-Universität aufgestellt. Der Kaiser geleitete die Kaiserin in den Palast, trat dann wieder heraus und nahm die Parade über die Ehrencompagnie des Infanterieregiments Nr. 99 und über die Escadron des Ulanenregiments Nr. 15 ab. Der Kaiser verweilte längere Zeit auf der Rampe des Kaiserpalastes, wo demselben die nicht endenwollenden Jubelrufe der zahllosen Volksmenge, welche nicht vom Platze weichen wollte, entgegentönten. Das Wetter war während des Einzuges sehr schön.

* [**Der König von Holland**] beauftragte, wie die „Köln. Volksztg." erfahren hat, den Minister Eyschen von Luxemburg, gelegentlich des Aufenthaltes des **deutschen Kaisers in Elsaß-Lothringen** sich nach Metz zu begeben, um denselben dort in seinem Namen zu **begrüßen**.

* [**Ein Grundbesitzerring zur Erwerbung sämmtlicher noch unbebauten Grundstücke Berlins**] ist einer Berliner Lokalcorrespondenz zufolge in der Bildung begriffen. Das könnte jedenfalls der folgenschwerste „Ring" werden, der dem Volkswohl Wunden geschlagen hat. In der von der „Volksztg." wiedergegebenen Mittheilung heißt es: „Seit Anfang dieses Jahres sind auswärtige und Berliner Bankconsortien und Vereinigungen anderer Kapitalisten, theils selbst, theils durch ihre Agenten, bemüht, alle Grundstücke in der Stadt, die irgend zu haben sind, an sich zu bringen. Erst jetzt kommt man dahinter und die nächsten Jahre werden dem Publikum manche Ueberraschung bringen. Die Terraingesellschaften in den Vororten freuen sich bereits auf die somit eintretende Werthsteigerung ihres Grund und Bodens." Aber der Ring wirklich zu Stande, so wird er voraussichtlich zu einem weit empfindlicheren Krach führen, als der Zuckerring in Magdeburg.

* [**Ueber die Beziehungen des deutschen Reiches zum Auslande**] hat die „Hamb. Corresp." häufig Aufsätze gebracht, welche offenkundig officiösen Ursprungs waren. Man wird daher auch dem neuesten Artikel dieses Blattes über die „Monarchen-Begegnungen und die politische Constellation in Europa", welcher „von gut informirter Seite" in Berlin herrührt, um dieser Quelle willen Bedeutung beimessen. Besonders neue Mittheilungen enthält der Artikel nicht; gleichwohl ist er als Stimmungsbild nicht ohne Interesse. Der anscheinend dem Auswärtigen Amte angehörende Verfasser beschäftigt sich mit der Frage, ob der Kaiser von Rußland nach Deutschland komme, und bezeichnet die Ungewißheit über diesen Besuch als sehr unerwünscht. Wiederholt versichert er, daß es für den Gang der europäischen Politik nichts gleichgiltigeres als die Reisepläne des Zaren gebe, um dann zu bedauern, daß die Bedeutung der Annäherung Deutschlands und Englands vielfach unterschätzt werde. Der Besuch des Kaisers Franz Josef in Berlin sei werthvoll gewesen, weil derselbe eine früher nicht immer bestandene Einmüthigkeit gegenüber Rußland hergestellt worden sei. Eine ungleich größere Bedeutung sei jedoch der Freundschaft mit Großbritannien beizumessen.

„Bisher mußte davon abgesehen werden, Großbritannien zu denjenigen Factoren der europäischen Politik zu zählen, mit welchen zu rechnen ist. Diese Periode inactiver Politik erscheint für Großbritannien jetzt abgeschlossen. Mindestens so lange Lord Salisbury die auswärtige Politik im Cabinet von St. James leitet, ist wieder auf eine active Betheiligung Englands an der europäischen Politik, und zwar in derselben Richtung wie die Ziele des Dreibundes zu rechnen. Die für die Erhaltung des europäischen Friedens thätigen Kräfte haben so einen bedeutsamen Zuwachs erhalten. Englands eigene Machtmittel, von denen die Seemacht erst neuerdings so imponirend vorgeführt worden ist, wie sein Einfluß im Orient machen es zu einem sehr werthvollen Bundesgenossen, sei es, daß es gilt, Störungen des Friedens vorzubeugen, sei es, daß es sich darum handelt, ausgebrochene Kriege durchzufechten. Konnte der Dreibund allein den minder friedlichen Elementen die Wage halten, so senkt sich durch die Cooperation Englands die Wagschale entschieden zu Gunsten der friedenhaltenden Kräfte."

Als Beweis für die hohe Bedeutung der neuesten Wendung der deutsch-britischen Beziehungen wird dann die entschiedene Absage an den Emin Pascha-Unternehmen bezeichnet, welche man unter dem Lichte des „Wiedereintritts Englands in eine active Politik im Sinne der deutschen Friedenspolitik" betrachten müsse. Man darf annehmen, daß diese Ausführungen augenblicklich den Anschauungen entsprechen, welche an leitender Stelle herrschen.

* [**Deutschlands Betheiligung an der internationalen Schiffahrtsconferenz in Washington.**] Zu der internationalen Conferenz, welche in Washington über gemeinsame Maßregeln für die Verhütung der Zusammenstöße von Schiffen auf offener See berathen wird, sind, wie dem „B. C." „aus zuverlässiger Quelle" gemeldet wird, seitens des deutschen Reiches vier Vertreter in Aussicht genommen. Das Reichsmarine-Amt deputirt einen Contre-Admiral (wahrscheinlich Contre-Admiral Hollmann), einen zweiten Abgeordneten sendet das preußische Handelsministerium, den dritten die freie Stadt Hamburg und als vierter wird der deutsche General-Consul in Newyork, Herr Feigel, fungiren. Die Ernennungen bedürfen noch der Unterschrift des Fürsten Bismarck, und die Akten sind in diesem Zwecke bereits in das Reichskanzleramt gesandt.

* [**Die französische Presse und der reichsländische Kaiserbesuch.**] An die französische Presse ist von der Regierung die Parole ausgegeben, während des Aufenthalts Kaiser Wilhelms in Straßburg sich jeder Polemik betreffs Elsaß-Lothringens zu enthalten.

* [Hinrichtungen.] Eine Berliner Correspondenz schreibt: „Hinrichtungen wurden während der letzten Jahre in den meisten Provinzen des preußischen Staates durch den Berliner Scharfrichter vollzogen, ein Gebrauch, welcher demselben große pecuniäre Vortheile gewährte. Dem soll nun aber fortan nicht mehr so sein. Vielmehr werden in den verschiedenen Regierungsbezirken die zuständigen Scharfrichtereien derartige Executionen in ihrem Bezirk zu vollziehen haben. Der Berliner Scharfrichter bleibt auf Berlin beschränkt."

* In **Essen** sind die seit längerer Zeit erwarteten fünf **chinesischen Offiziers-Aspiranten** von der Artillerie-Offizierschule in Tientsin in Begleitung ihres Instructeurs, des Obersten Schnell, am Sonnabend eingetroffen. Dieselben tragen chinesische Uniform. Als Zeit ihres Aufenthaltes ist vorläufig ein halbes Jahr in Aussicht genommen.

München, 20. Aug. An dem heute zu Ehren des **Schah von Persien** veranstalteten Galadiner nahmen sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, die Minister, die Generalität, der Polizeipräsident, beide Bürgermeister von München und 14 Personen aus dem Gefolge des Schah Theil. Der Prinzregent brachte einen Trinkspruch auf den Schah aus; letzterer erwiderte in französischer Sprache mit einem Trinkspruch auf das Wohl des Prinzregenten und das königliche Haus. Der Schah hatte den ihm heute überreichten St. Hubertusorden angelegt, während der Prinzregent den persischen Sonnenorden mit dem Bildniß des Schah in Brillanten trug. Die Abreise des Schah erfolgt morgen Vormittag nach Schloß Chiemsee und Salzburg.

Serbien.

Belgrad, 20. August. Wie verlautet, hat die **Königin Natalie** auf die Reise nach Belgrad **verzichtet**.

Rußland.

□ **Petersburg**, 18. August. Aus **Kiew** wird mitgetheilt, daß zwei dortige Ingenieure nächsten Winter über den zugefrorenen Dniepr eine **Eisenbahn** nach Art der in Canada üblichen bauen wollen. — Die diesjährige **Salzgewinnung in der Krim** wird sehr reichlich ausfallen, man schätzt sie auf über 10 Millionen Pud, in Folge dessen ein entsprechendes Weichen der Salzpreise erwartet wird.

Petersburg, 20. August. Gestern fand die 50jährige **Jubelfeier des Bestehens der Sternwarte in Pulkowa** statt. Der Präsident der Akademie der Wissenschaften, Großfürst Constantin Constantinowitsch, die Minister und andere hohe Würdenträger, sowie der deutsche und der französische Botschafter wohnten der Feier bei. Viele Universitäten und Akademien, ingleichen die ausländischen Sternwarten, insbesondere die deutschen, und das Observatorium von Greenwich hatten Deputationen entsandt. Unter den zahlreichen Glückwunsch-Depeschen befand sich auch eine solche des Kaisers, welcher huldvoll der Verdienste des Observatoriums gedachte.

Warschau, 19. August. Während bisher der **Grenzverkehr** nur von russischer Seite erschwert wurde, von den österreichischen und preußischen Grenzbehörden dagegen dem Verkehr keine nennenswerthen Schwierigkeiten bereitet wurden, fangen gegenwärtig, wie man der „P. Z." schreibt, auch diese Behörden an, Bewohner von Russisch-Polen nicht in bisheriger liberaler Weise die Grenze passiren zu lassen. Das russische Consulat in Wien hat die hiesige Behörde benachrichtigt, daß russische Staatsangehörige, welche die österreichische Grenze überschreiten wollen, verpflichtet sind, vor der Abreise ihren Paß von einem österreichischen Consulat visiren zu lassen, da die Nichtbeachtung dieser Formalität sie Unannehmlichkeiten sowohl beim Eintritt als auch beim Aufenthalt in den österreichisch-ungarischen Landen aussetzen werde. Auch an der preußischen Grenze wird neuerdings eine schärfere Paßcontrole geübt; russische Legitimationskarten haben nicht länger als 8 Tage Giltigkeit und russische Staatsangehörige, welche ohne Legitimationskarte die Grenze zu überschreiten versuchen, werden sofort zur Polizei geführt.

Amerika.

Philadelphia, 17. August. Gestern wurde der vom Bundesmarschall **Nagle** in Lathrop erschossene frühere californische Richter **Terry** in Stockton beerdigt. Da er einst Präsident des höchsten Gerichtshofes des Staates gewesen war, wurde beantragt, jenes Gericht an dem Tage zu schließen. Das Gericht trat dem Antrage jedoch nicht bei, da Terry seine Stelle aufgegeben habe, um ein Duell zu bestehen, und getödtet sei, weil er einen Richter des höchsten Bundesgerichts an der Ehre gekränkt habe. Marschall Nagle wurde heute gegen Bürgschaft nach Erwirkung eines habeas corpus-**Befehls** aus der Haft entlassen. Der Bundesgeneralanwalt in Washington hat die juristischen Beamten des Bundes in San Francisco angewiesen, die Vertheidigung Nagles zu übernehmen.

Newyork, 9. Aug. Das bereits gemeldete Abkommen zwischen der Bundesregierung und den **Sioux-Indianern** über die **Abtretung eines Theiles der „Reservation"** in Dakota hat bei dem berüchtigten Häuptling „Sitting Bull" und dessen Anhängern heftigen Widerstand gefunden und wäre auch fast an ihrer Weigerung, den Vertrag zu unterzeichnen, gescheitert. Mit großer Mühe gelang es aber schließlich der mit den Verhandlungen betrauten Commission, durch Hilfe des einflußreichen Häuptlings Gall die nöthige Anzahl von Unterschriften zu erlangen. Ueber die Bedeutung des Ankaufs und die Bedingungen, unter denen er zu Stande kam, schreibt die „Newyork. Handelsztg.":

„Die Abtretung dieser ungeheuren, bisher der Cultur unzugänglichen Landfläche ist in mehr als einer Hinsicht von großer Bedeutung für die Entwickelung des Nordwestens; denn erstens wird dadurch, daß die Reservation aus den Händen der Indianer genommen, eine directe Verbindung zwischen dem östlichen und westlichen Theile des zukünftigen Staates South Dakota hergestellt, und zweitens ist damit **Raum für ungefähr 70 000 Ansiedler geschaffen** worden, welche nicht säumen werden, sich auf dem neuerschlossenen Territorium, welches als außerordentlich fruchtbar und sehr geeignet für Ackerbau und Viehzucht geschildert wird, unter dem Heimstättegesetz seßhaft zu machen. Außerdem vermuthet man in einigen Gegenden der Reservation auch reichhaltige Erzlager, und so ist es denn nicht zu verwundern, daß sich bereits viele Leute an der Grenze des demnächst zu eröffnenden Gebietes ansammeln, welche sich auf dem letzteren anzusiedeln wünschen. Ferner ist nicht zu vergessen, daß die Besiedelung des neuen Landstriches im Laufe der nächsten Jahre eine sehr bemerkbare **Vergrößerung der Weizen-Production** zur Folge haben wird, denn die 11000000 Acres Land liegen in der Haupt-Weizenregion der Vereinigten Staaten, und da der Boden noch jungfräulich, wird derselbe, wenn urbar gemacht, zuerst ganz enorme Erträge liefern. Auch soll sich, wie schon erwähnt, ein großer Theil des Landes vortrefflich zur Viehzucht eignen. Unter solchen Umständen ist die Genugthuung, welche man in Washington über das Gelingen der mit den Sioux angeknüpften Unterhandlungen empfindet, wohl gerechtfertigt, zumal nach dem Fehlschlage, welchen die letzteren im vorigen Jahre erlitten, in dem schon der Versuch gemacht worden war, die Rothhäute zu einer Abtretung ihrer Reservation zu bewegen. Damals scheiterten die betreffenden Unterhandlungen daran, daß die Indianer ihr Land zu 1,25 Doll. per Acre verkaufen wollten, die Regierung sich aber weigerte, den Gesammtbetrag auf einmal zu zahlen, da sie mit Recht befürchtete, daß den Indianern der Besitz einer so großen Geldsumme zum Verderben gereichen würde. In Folge dessen erließ der letzte Congreß ein Gesetz, durch welches die Zahlungsbedingungen im Falle des Verkaufs der Reservation seitens der Sioux geregelt werden. Diesem Gesetze zufolge erhalten die Rothhäute den Kaufpreis in auf einen Zeitraum von zehn Jahren vertheilten Terminen ausgezahlt. Sofort bei Abschluß des Verkaufs soll jeder Indianer 50 Doll. in baarem Gelde und jedes Familienhaupt eine Anzahl von Ackerbaugeräthschaften und von Pferden und Rindern, sowie eine Quantität Saatkorn erhalten, deren Werth (es sind für den Zweck 3 000 000 Doll. vorgesehen) von dem Kaufschilling in Abzug gebracht werden wird. Die Ansiedler haben der Regierung für jeden ihnen überlassenen Acre Land 1,25 Doll. zu zahlen."

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Straßburg, 21. August. Der **Kaiser**, durch den großartigen und herzlichen Empfang auf das angenehmste berührt, beauftragte den Bürgermeister Back, der Bevölkerung zu danken. Der Zapfenstreich und Fackelzug sind auf das glänzendste verlaufen. Eine zahllose Menschenmenge wogte bis spät Nachts vor dem Kaiserpalast und in den angrenzenden Straßen und brachte den Majestäten durch begeisterte Zurufe und Absingen der „Wacht am Rhein" stürmische Ovationen. Heute Vormittags gegen 9 Uhr begab sich der Kaiser zur Parade, bald darauf auch die Kaiserin, beide durch endlose Hochrufe des Publikums begrüßt. (Wiederholt.)

Straßburg, 21. August. Die **Parade** ist sehr glänzend verlaufen. Es wohnten derselben die Kriegervereine und eine zahllose Menschenmasse bei. Der **Kaiser** in Gardeducorps-Uniform ritt mit glänzendem Gefolge an der Spitze der Fahnen-Compagnie in die Stadt zurück und wurde in den Straßen von der Bevölkerung, und besonders auch der einheimischen, überall begeistert begrüßt. Der Fremdenverkehr war enorm. Das Wetter war kühl, aber regenlos.

Berlin, 21. August. Der „Reichsanzeiger" enthält weitere Kündigungen von Obligationen verstaatlichter Privatbahnen. Zum Umtausch gegen 3½proc. Staatsschuldverschreibungen werden 4proc. rheinische Prioritäten 2. und 3. Emission, sowie **Köln-Mindener** Prioritäten 6. Emission vom 4. September 1869 und 6. Emission Littera B. gekündigt.

München, 21. August. Der **Schah von Persien** ist um 10¼ Uhr nach Schloß Chiemsee abgereist. Auf dem Bahnhofe waren der Prinzregent, die Prinzen, die Minister, die Oberhofchargen, die Generalität, der Regierungs-Präsident, der Polizei-Präsident und der Bürgermeister anwesend. Der Schah schritt die Ehren-Compagnie unter den Klängen des Persermarsches und unter Kanonensalut ab. Der Schah und der Prinz-Regent schüttelten sich herzlich die Hand. Nachmittags findet die Weiterfahrt in einem königlichen Galazuge nach Salzburg statt.

Wien, 21. August. Von dem Attaché der deutschen Botschaft wurde am heutigen Geburtstage des **Kronprinzen Rudolf** im Auftrage des **Kaisers Wilhelm** ein großer prächtiger Kranz aus Blumen, Lorbeer- und Palmenblättern mit schwarz-weißer Schleife am Sarge des Kronprinzen niedergelegt.

Bern, 21. August. Der Regierungsrath des Cantons Bern hat die Verlesung der **päpstlichen Allocution** vom 30. Juni 1889 in den Kirchen **verboten**.

Paris, 21. August. Präsident **Carnot** ist heute zum Sommeraufenthalt nach Fontainebleau abgereist.

London, 21. August. Dem Bureau Reuter wird aus **Auckland** gemeldet, daß **Malietoa** und die anderen verbannten Häuptlinge am Bord des Kanonenboots „**Wolf**" in **Samoa angekommen** und von den Eingeborenen sehr herzlich empfangen worden seien. Auch Mataafa begrüßte Malietoa sehr freundlich. Consul Stübel theilte demselben mit, daß er jetzt vollständig frei sei. Die **Ernte in Samoa** ist gut und die Befürchtung einer Hungersnoth unbegründet.

London, 21. August. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Victoria (Hauptstadt der Insel Vancouver) gemeldet, daß der Capitän eines gestern dort eingetroffenen amerikanischen Schooners berichtet habe, **amerikanische Zollkutter** hätten die englischen Schiffe „**Pathfinder**" und „**Minnie**" wegen Robbenfanges in der Behringsbai **gekapert** und eine Anzahl von anderen englischen Schiffen durchsucht.

Rom, 21. Aug. (Privattelegramm.) Seit Sonntag Abend bewachen verkleidete Detectivs die **österreichische Botschaft** beim Quirinal.

— Nach dem „Pungolo" hätte sich Crispi entschlossen, das **Gesetz wegen Verwaltung frommer Stiftungen im Sinne des Vaticans** zu modificiren.

Rom, 21. August. Der „Agenzia Stefani" wird aus Massaua von heute gemeldet: **Ras Alula** drang am 12. d. M. bis Godo-felassi vor, wurde jedoch von den unter Major Dimajo stehenden

---

Bekenntniß die historischen Vorurtheile, welche noch zurückgeblieben sind, zerstören möge.

* * *

Wehe den Besiegten! Welch furchtbares und erbarmungslos wahres Wort! Wehe, wehe! daß es mir beschieden war, das blinde Werkzeug einer Anwendung dieser unmenschlichen Regel auf die Wirklichkeit zu werden!

Aus der Jugendzeit des Königs Otto von Baiern.

Die Lieblingsbeschäftigung des kranken Königs Otto von Baiern ist das Erdbeerenpflücken. Wir lassen hier eine historische Plauderei, die der „W. A. Z." von einer Augenzeugin des darin geschilderten Vorfalles zur Verfügung gestellt wurde, folgen, welche in interessanter Weise ein thatsächliches Vorkommniß aus dem Jugendleben des Königs von Baiern behandeln soll:

Es war an einem herrlichen Juli-Nachmittage des Jahres 187*, als eine kleine Gesellschaft von drei Damen, von einem Stallmeister begleitet, im Taunuswalde nächst Wiesbaden einen Spazierritt unternahm. Die Damen schienen ein angenehmes, heiteres Gespräch zu führen, denn ab und zu ertönte ein helles Auflachen durch die Waldesstille, die in diesem Augenblicke nur durch das Getrappel oder zeitweiliges Wiehern der muthigen Rosse unterbrochen wurde. Besonders die jugendliche Comtesse v. L. befand sich in einer fast übermüthigen Laune und wußte durch ihre liebenswürdige Geschwätzigkeit ihre beiden bedeutend älteren Begleiterinnen zu gleich lebhafter Fröhlichkeit hinzureißen. Nach einem etwa halbstündigen Ritt durch den Forst machte die Gesellschaft Halt, stieg von den Pferden und ließ sich nahe am Waldessaume nieder. Für einen guten Imbiß und einen erfrischenden Trunk war reichlich gesorgt und bald erwies man dem mitgebrachten Proviant alle Ehre. „Jetzt fehlt garnichts", ließ sich, als die silbernen Becher aneinander klangen, Comtesse v. L. vernehmen, „als daß ein schöner, stattlicher Prinz uns Gesellschaft leiste; wahrlich, ich wäre heute dazu aufgelegt, selbst einem Könige den Kopf zu verwirren! . . ." Schallende Heiterkeit folgte den übermüthigen Worten der feurigen Französin. Doch, was war das? Hufschläge ertönten von ferne, und nach wenigen Secunden sprengten in schnellem Trabe zwei schmucke Reiter einher. Der eine, ein Mann von etwa dreiundzwanzig Jahren, bemerkte die im Walde campirende Damengesellschaft, zog die Zügel seines Pferdes straffer an und brachte das edle Thier zum Stehen. Auch der andere, ein Offizier, folgte diesem Beispiele. Nach einer kurzen Unterredung begab sich der Offizier zu den Damen und bat im Namen seines Begleiters um die Erlaubniß, sich der Gesellschaft anschließen zu dürfen. Mit Vergnügen wurde diesem Wunsche entsprochen. Die unvermeidliche Ceremonie des gegenseitigen Vorstellens war bald vorüber, und es währte nicht lange, so gewann wieder die früher herrschende fröhliche Stimmung in der Gesellschaft die Oberhand. Comtesse v. L. entfaltete mit wahrer Virtuosität all ihre Liebenswürdigkeit, um die Gäste — besonders aber den stolzen, jungen Mann, der einen schlichten, bürgerlichen Anzug trug — zu bezaubern. Vielleicht hatte sie mehr erreicht, als [illegible] träumen lassen. . . Plötzlich sprang die elegante Schöne auf, neigte sich zu einem Erdbeerstrauche und überreichte dem jungen Manne, dessen Augen schwärmerisch erglühten, drei Erdbeeren. Dieser lispelte einige freundliche Dankesworte, führte eine Erdbeere zum Munde, zog aus der Tasche eine silberne Kapsel hervor und verwahrte darin sorgfältig die beiden anderen Erdbeeren. Es war eine schöne Stunde, die er in der Gesellschaft der jungen Dame verlebte. Waren es die feurigen Blicke der dunklen Augen, war es die majestätische Gestalt, war es die sympathische Stimme, der helle Klang des glückseligen Auflachens, was ihn fesselte? Wer weiß es! . . . Man mußte an den Aufbruch denken. Sie sagten einander beim Abschied nicht viel, sie sahen einander wieder und doch — trennten sie sich für immer.

Als die Meldung durch die Blätter die Runde machte, daß der zukünftige Thronerbe Baierns, Prinz Otto, geistig umnachtet und nach dem stillgelegenen Schlosse Fürstenried gebracht worden sei, konnte man in den französischen Zeitungen lesen, daß Comtesse v. L., eine seinerzeit gefeierte Schönheit, dem weltlichen Leben entsagt habe und in ein Kloster der barmherzigen Schwestern eingetreten sei. Mag auch alles dem unglücklichen Fürsten aus dem Gedächtniß entschwunden sein, als sich ein düsterer Schleier über sein geistiges Auge senkte, ein Bild zaubert ihm vielleicht doch zuweilen die Phantasie wieder vor: Wenn der Sommer naht und im Walde die Erdbeeren zu reifen beginnen, dann ergreift den königlichen Kranken in Fürstenried eine unbeschreibliche Sehnsucht danach, Erdbeeren zu pflücken. Es ist eine Seltsamkeit, daß man diesem Wunsche des Königs noch bis in die letzte Zeit nachkam. Ob wohl der bemitleidenswerthe Fürst beim Anblick einer Erdbeere noch einen Schimmer von dem Glücke und der Seligkeit längstvergangener Tage empfindet?

Truppen genöthigt, sich bis jenseits des Belesa-Flusses zurückzuziehen. Major Dimajo sei nach Asmara zurück. Die von Ras Alula angeknüpften Friedensverhandlungen sind vom General Baldissera zurückgewiesen worden.

Neapel, 21. Aug. **Die Gesandtschaft des Königs Menelik von Schoa** ist von Christophoro Colombo eingetroffen. Mit derselben kam auch der Forschungsreisende Graf Antonelli an, der sofort nach Rom weitergereist ist. Die Gesandtschaft ging im Laufe des Tages an das Land und wurde mit militärischen Ehren von den Vertretern des Ministers des Auswärtigen und dem Präfecten empfangen. Dieselbe war von den Mitgliedern der afrikanischen Gesellschaft Capodimonte begleitet.

Tarent, 21. Aug. **Der König und der Kronprinz** sind mit dem Ministerpräsidenten **Crispi** hier eingetroffen und enthusiastisch begrüßt worden.

Brüssel, 21. August. (Privattelegramm.) Die Specialcommission zur Prüfung der verschiedenen Gewehre hat sich für das **Mausergewehr** entschieden.

Konstantinopel, 21. August. Gegen alle Provenienzen aus dem persischen Golfe ist eine **vierzehntägige Quarantäne** angeordnet. Der italienische Botschafter ist zurückgekehrt.

Petersburg, 21. August. (Privattelegramm.) Ein nach Kreta beordertes **russisches Kriegsschiff** hat den Befehl erhalten, sich dem **griechischen Consul** in Kanea zur Verfügung zu stellen.

Danzig, 22. August.

* **[Telegraphen- und Postverkehr.]** Im Jahre 1888 sind bei den hiesigen Telegraphenämtern 135 793 Telegramme aufgegeben worden und 148 340 angekommen (gegen 121 154 aufgegebene und 135 270 angekommene im Jahre 1887). Im Durchgang wurden 122 977 Telegramme (gegen 103 236 im Vorjahre) aufgenommen und weiter befördert. — Bei dem hiesigen Postamt sind 1888 eingegangen: Briefpostsendungen überhaupt 5 314 440 Stück (gegen 4 891 146 im Jahre 1887), darunter waren: gewöhnliche Briefe und Postkarten 3 980 158, eingeschriebene Briefsendungen 72 814, Drucksachen 1 164 202, Waarenproben 97 266, Packete ohne Werthangabe 426 192, Briefe und Packete mit Werthangabe 44 328 zum Werthbetrage von zusammen 67 114 372 Mk., Postanweisungen 279 971 zum ausgezahlten Gesammtbetrage von 17 150 030 Mk., Postaufträge zur Geldeinziehung 15 129 zu dem Gesammtbetrage von 1 422 126 Mk., Postaufträge zu Wechselaccept-Einholung 171. **Aufgeliefert** sind im Jahre 1888: Briefpostsendungen überhaupt 5 713 656 Stück (gegen 6 332 524 im Jahre 1887), darunter waren: gewöhnliche Briefe und Postkarten 4 392 816, eingeschriebene Briefsendungen 81 420, Drucksachen 1 144 148, Waarenproben 95 302, Packete ohne Werthangabe 294 071, Briefe und Packete mit Werthangabe 35 889 zum Werthbetrage von zusammen 65 448 312 Mk., Postanweisungen 213 525 zum eingezahlten Gesammtbetrage von 14 774 690 Mk., Postaufträge 17 840, Zeitungsnummern 3 649 106, außergewöhnliche Zeitungsbeilagen 209 530.

* **[Zur Unfallentschädigung.]** Durch Entscheidung vom 13. Mai 1889 hat das Reichsversicherungsamt die Entschädigungsansprüche eines Arbeiters zurückgewiesen, welcher verunglückte, als er auf das Dach der Fabrik seines Arbeitgebers geklettert war, um zu sehen, ob es in der Nähe seiner unmittelbar an das Kesselhaus der Fabrik grenzenden Wohnung brenne. Derselbe war hierbei durch ein unverwahrtes, von Ruß geschwärztes und darum schwer von der aus Dachpappe bestehenden Dachbedeckung zu unterscheidendes Oberlicht getreten und herabgestürzt. Das Dach war den Arbeitern nicht allgemein zugänglich, ihnen vielmehr das Betreten desselben verboten, und es mußte, um hinauf zu gelangen, erst eine Fallthüre gehoben, eine Leiter herbeigeholt und angestellt werden. Hiernach konnte die Beschäftigung des Daches, insbesondere der Oberlichtfenster, als eine Betriebsgefahr für die Arbeiter nicht angesehen werden.

* **[Kranken-Baracken.]** Die Baracken, welche vor etwa zwei Jahren im Garten des hiesigen Garnison-Lazareths für Schwerkranke erbaut worden sind, sollen jetzt wieder abgebrochen und nach Allenstein geschafft werden, wo sie zu demselben Zwecke beim dortigen Garnison-Lazareth verwendet werden sollen.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 11. bis 17. August.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 50 männliche, 41 weibliche, zusammen 91 Kinder. Todtgeboren 1 männliches, 3 weibliche, zusammen 4 Kinder. Gestorben 33 männliche, 24 weibliche, zusammen 57 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 23 eheliche, 5 außereheliche geborene. Todesursachen: Scharlach 4, Diphtherie und Croup 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 19, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 17, Lungenschwindsucht 1, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 3, alle übrigen Krankheiten 30.

* **[Feuer.]** Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Weidengasse 12a. gerufen, woselbst einem Herrn, welcher Feuerwerkskörper hatte anfertigen wollen, ein Theil derselben explodirt war. Als die Feuerwehr ankam, war das Feuer bereits von den Einwohnern gelöscht worden.

Neustadt, 21. August. Nachdem hier gestern eine drückende Hitze geherrscht, entlud sich Abends gegen 9 Uhr ein **so starkes Gewitter**, wie man es hier sonst kaum erlebt. Die unaufhörlich zuckenden Blitze ließen den ganzen Himmel wie im Flammenmeer erscheinen, [illegible] Schläge dröhnten fortwährend. Es hat auch in eine in der Nähe der Stadt belegene Ziegelei eingeschlagen, jedoch nicht gezündet. — Die Zahl der **Stadtverordneten** hierselbst ist von 18 auf 24 erhöht worden, da die Stadt Neustadt längst über 8000 Einwohner zählt.

ph. **Dirschau**, 21. August. Gestern Abend, nachdem tagsüber eine erdrückende Schwüle geherrscht hatte, zogen in verschiedenen Richtungen Gewitter auf und kamen gegen 9 Uhr zum Ausbruch. In Mittel-Golmkau schlug der Blitz in eine Scheune des Besitzers Frese. Das Gebäude brannte mit allen Vorräthen nieder.

△ **Tuchel**, 21. August. Am Sonntag, den 18. d. M., feierte der hiesige Männergesangverein sein diesjähriges Sommerfest im Rudabruch, nachdem zuvor ein Umzug durch die Stadt stattgefunden hatte. Das genannte Fest, welches zur Erinnerung an die Schlacht von Gravelotte an diesem Tage gefeiert wurde, gestaltete sich bei günstigem Wetter zu einem herrlichen Volksfeste. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Gerichtssecretär Kumm, begrüßte in einer patriotischen Ansprache die Gäste, worauf Hr. Bürgermeister Wagner mit herzlichen Worten dankte. — Der gestern hierselbst abgehaltene **Kram- und Viehmarkt** war außerordentlich lebhaft besucht und Angebot und Nachfrage waren gleich rege. Pferde und Rindvieh wurden in großer Anzahl und zu guten Preisen verkauft. In Tuchel finden jährlich auf Grund eines Privilegii Friedrichs des Großen 6 Vieh- und Krammärkte statt, welche sich meistens durch lebhaften Verkehr auszeichnen.

Vermischte Nachrichten.

* **[Begnadigung.]** Das conservative Blatt „Volk" meldet: „Herr cand. histor. Eichler ist am 18. August von Sr. Majestät nach sechsmonatlicher Festungshaft begnadigt worden. Eichler war bekanntlich ein Mitglied des „Vereins deutscher Studenten" und hatte im vorigen Jahr den cand. med. Bluhm im Duell erschossen."

Gr. Kunzendorf (Kr. Neisse), 18. August. In der heutigen Nacht erschoß ein österreichischer Finanzbeamter den Bauernsohn Spartel aus Altrothwasser, welcher 10 Pfund Tabak über die Grenze schmuggeln wollte. Der Erschossene war die einzige Stütze seines kranken Vaters.

* **Weißenfels**, 19. August. Auf der Strecke Buttelstedt-Großrudestedt der Weimar-Rastenberger Bahn versagte, wie Augenzeugen berichten, ungefähr einen Kilometer von dem Bahnhof Großrudestedt **das Dampfroß den Dienst**, der Dampf war ausgegangen. Die Reisenden, sowie der Postschaffner sahen sich genöthigt, eine Strecke im Laufschritt zurückzulegen, um den Bahnhof behufs Erfrischung rechtzeitig zu erreichen.

Bamberg, 20. August. Der gestern Abend um 9 Uhr 25 Minuten von hier nach Nürnberg abgegangene Schnellzug erfaßte an der Hallstadter Schranke eine Chaise, **zermalmte drei Insassen** derselben und verletzte die anderen zwei schwer.

Paris, 20. August. Gestern Abend um 9¾ Uhr schlug (wie schon kurz telegraphisch gemeldet) **der Blitz in den Eiffelthurm** ein. Der Wächter des Leuchtthurms wurde in eine dichte schneeweiße Wolke gehüllt, ward jedoch nicht verletzt. Es war ein Geräusch wie von Eisengerassel und zertrümmerten Scheiben. Die Elektriker sahen Metalltropfen herabfallen, die vermuthlich von dem geschmolzenen Kupfer des Blitzableiters herrührten. Der Thurm, der heute Morgen genau untersucht wurde, hat nicht gelitten.

ac. **Newyork**, 19. August. Ein furchtbares Verbrechen wurde in der Nacht des 6. August unweit Corvallis, im westlichen Montana, verübt. Ein Landwirth namens Jones hatte seine Hochzeit gefeiert und kehrte mit seiner jungen Frau, den Brautjungfern und einigen Verwandten nach seinem 7 Meilen entfernt gelegenen Pachthofe zurück, als die ganze Gesellschaft auf der Landstraße ermordet wurde. Die von Kugeln durchbohrten Leichen wurden am nächsten Morgen von einem Freunde des jungen Ehemanns entdeckt, der, beunruhigt über das Ausbleiben der Neuvermählten, sich aufgemacht hatte, sie aufzusuchen.

Zuschriften an die Redaction.

Zum Weichsel-Nogat-Deichverband.

Entgegnung auf die Anmerkung der Redaction in Nr. 17 804 der „Danziger Zeitung".

Die Redaction glaubt, daß die zuständige Behörde bei Abgrenzung der Bezirke für den neuen Weichsel-Nogat-Deichverband die Ueberschwemmungsgrenze von 1829 zum Maßstab genommen habe und daß dieselbe auch wahrscheinlich der Meinung sei, daß die Wassermassen bei einem linksseitigen Weichseldurchbruch unterhalb Dirschau über Danzig durch die todte Weichsel ihren Weg nach der See nehmen könnten. Ferner vermuthet die Redaction, daß die zuständige Behörde die Plehnendorfer Schleuse als unsicher ansieht und annimmt, daß bei Zerstörung derselben durch die Weichsel die Wassermassen ebenfalls große Gefahr für die Ländereien des linken Ufers der todten Weichsel von Danzig bis Neufahrwasser herbeiführen könnten.

Diese Erwägungen können indessen die zuständige Behörde unmöglich geleitet haben, eine für uns so einschneidende Maßregel, wie es die **Einverleibung unserer Grundstücke in den Deichverband** ist, zu ergreifen, denn es ist bei ausreichender sachlicher Ueberlegung doch jedermann einleuchtend, daß weder das eine noch das andere Ereigniß unser Gebiet in Gefahr bringen kann. Ich kann mir wohl denken, daß vielfach versucht worden ist, die Behörde für diese Ansicht empfänglich zu machen, doch ist es nicht anzunehmen, daß dieselbe Unmöglichkeiten für möglich hält und die Annahme, daß bei derartigen Ereignissen unsere Ländereien überschwemmt werden könnten, eingehen kann.

Bekanntlich fließt jedes Wasser seit unendlichen Zeiten immer nach der tiefsten Stelle hin und nie bergauf und ich glaube auch nicht, daß diese natürlichen Eigenschaften des Wassers in absehbarer Zeit sich ändern können. Ich glaube auch nicht, daß die zuständige Behörde [illegible] Vorstellungen hat Gehör schenken können, und meine, daß andere, **uns nicht erkennbare Gründe** dabei ausschlaggebend gewesen sein müssen.

Wohl ist es erklärlich, daß die Bewohner der Niederung bei der ihnen jetzt über alles Maß hinausgehenden Hilfeleistung und der von jeder Seite ihnen bewiesenen Aufmerksamkeit begehrlich genug geworden sind, um auch ihre Deichlasten soviel wie möglich abzuschütteln, und daß sie jede irgend mögliche Darstellung versuchen werden, die Vorstellung zu erwecken, daß die von ihnen — ausschließlich zum eigenen Schutze — unterhaltenen Deiche anderen Bezirken, die solchen Schutzes gar nicht bedürfen und nie bedurft haben, zum Vortheile gereichen. Es ist auch erklärlich, daß sie jede Anstrengung machen werden, um zu erreichen, daß Ländereien und Grundstücke, die in den Deichverband mit hineingezogen werden, [illegible]; doch ist es eine unumstößliche Gewißheit, daß auch das Weichselwasser immer die tiefsten Stellen [illegible] suchen wird, lediglich geeignet, alle Versuchungen als unrichtig erkennen zu lassen.

Jedermann weiß, daß die Ländereien der Danziger Niederung zum größten Theile nicht auf natürlichem, sondern auf künstlichem Wege (durch Ausschöpfen) entwässert werden. Es geht daraus hervor, daß eben diese Gebiete tiefer als der Spiegel der Ostsee liegen. Es weiß aber auch jedermann, daß die am linken Ufer der todten Weichsel gelegenen Ländereien der künstlichen Entwässerung nicht bedürfen und daß das überflüssige Wasser ohne jede Hilfe nach der todten Weichsel und in die See abfließt. [illegible]

Unsere Vorfahren, die sicherlich auf diesem Gebiete gerade so klug waren wie wir, haben es deshalb auch unterlassen, den hiesigen Bezirk durch einen Damm auf dem linken Weichselufer von Danzig nach Neufahrwasser zu schützen. [illegible]

Für die Erzielung eines objectiven Urtheils und eines besseren Verständnisses der zu erörternden Interessen dürfte es für die Leser jedenfalls wünschenswerth sein, die Motive, welche zu unserer Einverleibung in den Weichsel-Nogat-Deichverband geführt haben mögen, auf ihren Hauptgehalt hin prüfen zu können. Jeder Widerlegung meiner Ausführungen sehe ich mit Ruhe entgegen.

Wie die Ueberschwemmungsgrenze von 1829 zum Maßstab für den neuen Weichsel-Nogat-Deichverband angenommen wird, [illegible] Weichsel [illegible] bei Neufahr-

Keine Kunst hat der Weichsel dort den Ausfluß gewiesen, sondern sie selbst hat sich die neue Mündung erzwungen. Jetzt will auch die Weichsel nicht mehr bei Neufähr münden, denn sie hat durch die Abrisse bei Bohnsack seit zwei Jahren bewiesen, daß sie dort bei Bohnsack den Ausgang in das Meer sucht. Wenn die Weichsel nun aber selbst das seit 49 Jahren verlassene Bett nicht mehr aufsuchen will, so kann man doch nicht behaupten, daß das nur Täuschung sei und die Anwohner der **alten** Mündung doch noch in Gefahr wären, von einer Ueberschwemmung heimgesucht zu werden. Die etwaige Zerstörung der Plehnendorfer Schleuse kann nicht als Beweis dienen, denn die Schleuse ist eine künstliche Oeffnung, welche die Weichsel nur aufsucht, weil sie da ist. Es soll dabei ununtersucht bleiben, ob die Weichsel nicht vielleicht künstlich auf die Schleuse hingedrängt wird; doch kann mit Bestimmtheit behauptet werden, und jeder denkende Mensch wird beistimmen müssen, daß die Weichsel mit dem Durchbruch bei Neufähr eine unnatürliche Handlung begangen hätte, wenn sie doch noch gerne den Lauf durch die Schleuse nehmen wolle. Für uns Landbewohner ist diese Schleuse aber ganz **übrig**, denn sie dient nur der Schiffahrt und könnte unserethalben ruhig eingehen. Jedenfalls können wir nicht darunter leiden, daß sie Gefahr bringen könnte. Wäre diese künstliche Oeffnung nicht da, so würde es der Weichsel garnicht einfallen, an dieser Stelle eine Zerstörung vorzunehmen; sie hätte vielmehr selbst, durch Anschwemmung, lange bereits einen starken Wall aufgebaut.

Stimmen aus der Niederung suchen auszuführen und wollen behaupten, daß sowohl Danzig wie auch die Ländereien am linken Ufer der todten Weichsel durch die Weichseldämme unterhalb Dirschaus geschützt seien, und folgern daraus, daß auch diese so geschützten Bezirke zu den Deichlasten entsprechende Beiträge zahlen müssen. Was jetzt Recht ist, mußte in dieser Beziehung vor 50 und 100 Jahren gewiß auch Recht gewesen sein. Gesetzt: das linke Ufer der todten Weichsel wäre damals, da dieselbe hier noch lebendig war, der Ueberschwemmung ausgesetzt gewesen, so hätten die Bewohner, nach der heutigen Anschauung, verlangen können, mit der Danziger Niederung einen Deichverband zu bilden. Sie würden, um der Gefahr einer Ueberschwemmung zu entgehen, verlangt haben, daß ein Damm von Danzig nach Neufahrwasser zur Abwehr des Stromes geschüttet würde, und hätten zur Theilnahme an diesen für sie allein unerschwinglichen Kosten die Danziger Niederung in Anspruch genommen. Würden die Bewohner der Niederung es dann auch als **Recht** anerkannt haben, mit diesem kleinen nicht leistungsfähigen Bezirk einen Deichverband zu bilden? Oder würden Sie es als Recht anerkannt haben, den Holm, mit der Pflicht der Eindeichung, aufnehmen zu müssen? Mit großem Recht hätten sie darauf hingewiesen, daß sie mit diesen Bezirken außer Beziehung ständen und **kein gemeinsames Interesse** sie verbinde, und demzufolge hätten sie die Lasten, die daraus für sie entspringen, nicht tragen wollen. Jetzt aber, da keine Kosten mit der Vereinigung verbunden sind und nur Beiträge fließen sollen, werden diese Gebiete als willkommene Beute mitgenommen.

Mir ist bei Gelegenheit der Conferenz der betheiligten Vertreter im Sitzungssaale der königl. Regierung am 23. Februar d. J. von sachverständiger Seite und in Gegenwart des Herrn königl. Commissar zugegeben worden, daß **ohne Weichseldeiche eine Gefahr für Danzig und Umgegend undenkbar** sei, weil dann, bei einer Stopfung in der Weichsel, der Strom zwar aus seinen Ufern tritt, unterhalb dieser Stopfung aber wieder sein altes Bett aufsucht. Mit welchem Recht dann aber diese Bezirke zur Unterhaltung eben **dieser Deiche**, die ihnen doch **die Gefahr bringen**, hinzugezogen werden können, ist einfach unerfindlich. Es kann auch niemand behaupten, daß die Bewohner der Niederung die Weichseldeiche mit Rücksicht auf Danzig und Umgegend höher oder stärker bauen. Je höher und stärker die Weichseldeiche errichtet werden, je mehr kann behauptet werden, daß die Gefahr für Danzig und Umgegend **wachse**. Wer will es für Recht anerkennen, daß A. für sein hohes Haus an B., der ein kleines Haus daneben hat, Beiträge zur Unterhaltung seines Hauses zu fordern berechtigt sei, weil das hohe Haus umfallen und B.'s Haus im Falle mitreißen könne. Gewiß hätte B. ein Interesse daran, daß A.'s Haus nicht umfiele, doch würde kein Richter der Welt B. verurtheilen, dem A. sein Haus verstärken zu helfen.

Aus welchem Grunde die Ueberschwemmungsgrenze von 1829 und nicht die von 1854 als Maßstab angenommen wird, ist unerklärlich, denn gerade im Jahre 1854 hat die Weichsel bewiesen, daß sie nicht daran denkt, über Danzig hinauszugehen, um uns Bewohner des linksseitigen Ufers der todten Weichsel zu überschwemmen. Da wird mir vielfach aus Niederungskreisen entgegengehalten, daß 1854 ein **Unterbruch** stattgefunden habe, der weniger bedeutungsvoll sei; wenn aber bei Stüblau oder Güttland ein **Oberbruch** stattfände, dann würde das Weichselwasser vermöge seines hohen Standes und starken Gefälles gerade auf Danzig zuströmen, dieses überfluthen, die todte Weichsel durchfließen, bei Neufahrwasser sich verstopfen und dann linksseitig alles überschwemmen. Wo aber die Stopfung bei Neufahrwasser herkommen soll, habe ich nicht erfahren können. Angenommen: das in die Niederung geströmte Wasser geht über Danzig hinweg und passirt die todte Weichsel, so ist das Eis vorher in der Niederung vertheilt und an den Seiten abgelagert. Da die todte Weichsel aber bei jedem Weichseleisgange schon längst eisfrei ist, auch nicht genügend Eis hat, um sich zu verstopfen, so findet der Strom nichts mehr vor, womit er sich bei Neufahrwasser verstopfen kann. Klares Wasser verstopft sich aber nicht, man müßte es denn dazu zwingen.

Ein Unterbruch in das Danziger Werder würde also, wie das Jahr 1854 bewiesen hat, keine Gefahr für uns bringen. Auch ein Unterbruch bei Stüblau und Güttland wird als ungefährlich zugegeben. Da muß man schon andere Mittel ergreifen, um uns Bewohner des linken Ufers der todten Weichsel zu überschwemmen. Es muß das berühmte Wort „**wenn**" zu Hilfe genommen werden. Also: **Wenn** die Weichsel bei Stüblau ausbricht — **Wenn** es ein Oberbruch ist — **Wenn** das Ueberschwemmungswasser bei Plehnendorf nicht abfließt, sondern — **wenn** es Danzig überfluthet und sich in die todte Weichsel ergießt und — **wenn** — ja **wenn** — dann, da sich das klare Wasser nun einmal bei Neufahrwasser nicht verstopfen will und kann und auch nicht bergauf gehen will — **wenn** dann schleunigst von Heubude bis Koliebken eine 10 Meter hohe und **starke Mauer längs des Seestrandes gezogen wird**, die im Stande ist, den Ausfluß in die Ostsee wirksam zu hindern — ja, **dann** überschwemmen wir unglücklichen Bewohner des linken Ufers der todten Weichsel.

Der Mann, der das „Wenn" und das „Aber" erdacht,
Hat sicher aus Häckerling Gold schon gemacht.

In solcher Weise können mit Anwendung von **Wenn** und wiederum **Wenn** die ungeheuerlichsten Dinge aufgebaut und als möglich hingestellt werden, welche gegen **natürliche Gesetze** und natürlichen Fortgang sprechen. **Kein** Beweis aus menschlicher Kenntniß, Beobachtung und Erfahrung ist und kann dafür beigebracht werden, daß die abfließenden Weichselwasser — selbst wenn sie jemals nach unterhalb, nach der gegenwärtig bestehenden alten Weichselmündung, nach Neufahrwasser fluthen sollten — uns schädigen könnten und würden. Im Gegentheil, das für uns Befürchtete wäre unser Wunsch. Jeder einsichtsvolle Mensch muß sich sagen können, daß eine Ueberschwemmung unserer Ländereien mit Weichselwasser — welche nach dem Vorausgeführten leider unmöglich ist — unserem durchweg armen Boden durch Schlickablagerung nur Nutzen bringen könnte, und doch verlangt man von uns erhebliche Opfer zur Erhaltung für uns nicht vorhandener Zwecke.

Auf der Hand liegt es, daß uns nach allen Seiten ein schreiendes Unrecht geschehen würde, wenn eine Aenderung des einstweilen und hoffentlich nur vorbehaltlich näherer Feststellung allerhöchst bestätigten Statuts nicht noch in letzter Instanz stattfinden sollte. Ich gebe weder die Hoffnung noch die Zuversicht auf, daß unsere Vorstellungen bei den Staatsbehörden geneigtes Gehör finden werden. Ich glaube nicht, daß unsere Hineinziehung in den Weichsel-Nogat-Deichverband eine vollendete Thatsache ist, sondern baue fest darauf, daß wir zu unserem Rechte gelangen werden und daß die Staatsbehörde gleich uns wird anerkennen:

„Mit den Niederungsbewohnern, bezüglich Unterhaltung ihrer ihnen nothwendigen Weichseldeiche verbindet kein gemeinschaftliches Interesse die Anwohner des linken Ufers der todten Weichsel unterhalb Danzig, auch sind die Grundstücke derselben einer Ueberschwemmungsgefahr nicht ausgesetzt."

Braunschweig-Weißhof.

Standesamt.

Vom 21. August.

Geburten: Invalide Karl Wilhelm Mundkowski, S. — Bierverleger Paul Lawrenz, S. — Kaufmann Otto Schmidt, S. — Arbeiter August Bastian, T. — Arbeiter Hermann Walinski, S. — Dr. med. Benjamin Kohtz, S. — Drechslerges. Heinrich Rie, S. — Schlosserges. Eduard Wolter, S. — Arbeiter Michael Buchnowski, T. — Maurerges. Eduard Branski, T. — Maurerges. Gustav Schrock, S.

Aufgebote: Königl. Gerichts-Assessor und Lieutenant der Landwehr Alfred Bruno Friedrich Erdmann Kähler hier und Alexandra Ida Freiin v. Vietinghoff genannt Scheel in Frankfurt a./O. — Schneidergeselle Karl Gustav Spill hier und Anna Maria Kalkstein in Schlobitten. — Arbeiter Albert Heinrich Lewrenz und Eva Auguste Zaminski.

Heirathen: Arbeiter Julius Robert Thimm und Wittwe Johanna Emilie Nahrmann, geb. Tolschewski.

Todesfälle: Matrose Ernst August Krause, 19 J. — T. d. Sattlergesellen Franz Plaumann, 6 W. — Wittwe Therese Ruß, geb. Fischer, 50 J. — Wittwe Dorothea Loth, geb. Keith, 71 J. — S. d. Frachtbestätigers Wilhelm Kullmann, fast 2 Jahre. — Landwirth Franz Siewert, 73 J. — S. d. verstorbenen Kaufmanns Friedrich Drews de Jonge, 8 J. — S. d. Schlosserges. Adolf Holz, 3 M. — Unehel.: 2 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 21. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 260, Franzosen 192, Lombarden 99⅞, ungar. 4% Goldrente 85,50, Russen v. 1880 91,60. Tendenz: schwächer.

Paris, 21. August. (Schlußcurse.) Amortis. 3% Rente 89,32½, 3% Rente 85,67½, ungar. 4% Goldrente 85, Franzosen 486,25, Lombarden 251,25, Türken 16,70, Aegypter 458,12. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 45,20, weißer Zucker per August 46,50, per Sept. 44,30, per Oktober-Januar 39,50, per Januar-April 39,30. — Tendenz: ruhig.

London, 21. August. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 3/16, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 91, Türken 16½, ungarische 4% Goldr. 84⅜, Aegypter 90¾. Platz-Discont 2⅞ %. Tendenz: fest. — Javazucker Nr. 12 20½, Rübenrohzucker per Oktober 14⅞.

Petersburg, 21. August. Wechsel auf London 3 M. 95,85, 2. Orient-Anleihe 99½, 3. Orient-Anleihe 99,00.

Liverpool, 20. August. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest. Amerikaner 1/16 höher. Middl. amerikanische Lieferung: per August-Septbr. 6 9/16 Verkäuferpreis, per September 6 9/16 do., per Septbr.-Oktbr. 6 Werth, per Okt.-Nov. 5 23/32 do., per Nov.-Dezbr. 5 11/16 Verkäuferpreis, per Dezbr. Jan. 5 43/64 do., per Januar-Februar 5 43/64 do., per Febr.-März 5 43/64 do., per März-April 5 11/16 d. do.

Newyork, 20. August. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,84½, Cable-Transfers 4,87⅜, Wechsel auf Paris 5,20, Wechsel auf Berlin 94¾, 4% fundirte Anleihe 128, Canadian-Pacific-Actien 62, Central-Pacific-Actien 35⅛, Chic.- u. North-Western-Act. 110⅜, Chic.-, Milw.- u. St. Paul Act. 71⅝, Illinois-Central-Act. 116¼, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 103⅞, Louisville- und Nashville-Actien 69⅞, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 27⅞, Newy. Lake-Erie, West. second Mort-Bonds 104, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 106¾, Northern-Pacific-Preferred-Actien 67, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 53, Philadelphia- und Reading-Actien 44½, St. Louis- u. St. Frc.-Pref.-Act. 59½, Union-Pacific-Actien 62⅛, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 32¾.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 21. Aug. Tendenz: geschäftslos. Termine: August 18,00 M Verkäufer, Sept. 16,00 M Käufer, Oktober 15,20 M do., Novbr.-Dezbr. 14,40 M do., per Januar-März 14,40 M do.

Produktenmärkte.

Königsberg, 20. August. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 113℔ 145 M bez., bunter russ. 128℔ 135 M bez., gelber russ. 122℔ 128, 128℔ 134 M bez., rother russ. 122℔ 126, 123℔ 130, 127℔ mit Käfern 131, neu 122℔ wach 131, 125℔ 135, 126℔ 135, blsp. 131, bes. 133, 130℔ 138, 138,50, bes. 136, 131℔ 138, 139, 132℔ 140, 141, 137℔ 143, Kubanka 111/2℔ 106 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. russ. ab Bahn 119℔ 94, 120℔ 95, 96 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. 83, 85, 86, 86,50, 87, 88, 88,50, 90, 91, fein 92, 93 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. russ. 84, neu 90, 91, fein 100, schwarz 93,50 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. Ger. 95 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kgr. russ. 250, 252, 255, 256, bes. 242, 247, 247,50 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 57 M Gd., nicht contingentirt 37 M Gd., per August contingentirt 56¼ M bez., nicht contingentirt 36¼ M Gd., per Septbr. nicht contingentirt 36¼ M bez., per Oktbr. nicht contingentirt 36¾ M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 21. August. Wind: W.

Angekommen: Anna (SD.), Monell, Hamburg via Kopenhagen, Güter. — Lotte (SD.), Oesterreich, Rotterdam, Güter.

Im Ankommen: Dampfer „Agnes", Brettschneider, 1 dän. Dampfer, 1 Bark, 1 Schooner.

Fremde.

Hotel de Berlin. Auer v. Heren Kirchen a. Danzig, Major. Engelbrecht a. Danzig, Hauptmann. Grothe a. Berlin, Regierungs-Assessor. v. Grönefeldt a. Ostpreußen, Landwirth. Birckholz a. Frankfurt, Ingenieur. Grabinski a. Warschau, Bahn-Beamter. Major Röhrich a. Wischetzin, Röpell a. Matschkau, Rittergutsbesitzer. Koppelmann a. Warschau, Gusovius a. Königsberg, Daluge a. Bingen a. Rh., Gußmann a. Oldenburg, Faßbauer a. Wermelskirchen, Berwald a. Berlin, Ruben a. Elbing, Krug a. Leipzig, Frischmann a. Lodz, Loosch a. Halle, Klein a. Berlin, Heinemann a. Düren, Schmidt a. Leipzig, Herlich a. Arnstadt, Auerbach a. Dresden, Hepfner a. Leipzig, Kaufleute.

Walters Hotel. Wolff nebst Gemahlin a. Marienwerder, Bau-Inspector. Grunau a. Berlin, General-Director der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft. Klose a. Breslau, General-Agent. Großer a. Neisse, Rendant. Villnow a. Posen, Rechtsanwalt. Helde a. Frankfurt a. M., Baurath. Retzlaff a. Roschütz, Rittmeister und Rittergutsbesitzer. Frau Regierungs-Präsident Freiin v. Massenbach nebst Familie a. Marienwerder. Frau Rittergutsbesitzer v. Kries a. Trankwitz. Dohrn a. Berlin, Ober-Inspector. Frau Mankiewicz nebst Familie a. Warschau. Krautwurst nebst Gemahlin a. Cierpitz, Rittergutsbesitzer. Aronson a. Berlin, v. Riesen a. Elbing, Löwenstein a. Berlin, Kauffmann a. Stolp, Dahse a. Berlin, Meyer a. Königsberg, Milster a. Berlin, Pießmeyer a. Münster, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Peglow a. Erfurt, Regierungs-Assessor. Bonk nebst Gemahlin a. Carthaus, Dr. phil. Fräulein Schröder a. Königsberg. Fräulein Foß a. Königsberg. Fräul. Peglow a. Erfurt. Fräul. Rohland a. Halle. Frau Gerichtsrath Rohland a. Halle. Frau Jüngken a. Graudenz, Rentiere. Treitel a. Berlin, Trumpf a. Braunschweig, Meyer a. Kiel, Freitag a. Bromberg, Fuchs a. Berlin, Mendershausen a. Berlin, Schlupp a. Aachen, Gräff a. Remscheidt, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Verlobung unserer Tochter Mathilde mit Herrn Gymnasiallehrer Broeder in Barmen beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Stangenwalde, im August 1889.

Oberförster Bandow und Frau.

Mathilde Bandow, Heinrich Broeder, Verlobte. Stangenwalde. Barmen. (5891

Am 20. d. Mts. starb in San Remo sanft nach langem schweren Leiden Herr

August Fademrecht

aus Pupendorf im 32. Lebensjahre. Dieses zeigen an statt besonderer Meldung

5974) **Die Hinterbliebenen.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Bischofswerder Band I bezw. III, VIII, IX Blatt 6, 92, 280, 313 auf den Namen der Frau Emilie Bukowski, geb. Scheiba, eingetragenen, zu Bischofswerder belegenen Grundstücke am

30. September 1889,

Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit bezw. 4,59 M, 2,07 M, 91,47 M, 2,88 M Reinertrag und einer Fläche von bezw. 13,00 ar, 5,90 ar, 4 12,60 ha, 14,60 ar zur Grundsteuer, mit bezw. 90 M, 168 M, 0,0 M, 36 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II eingesehen werden. (3496

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

1. Oktober 1889,

Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dt. Eylau, den 12. Juli 1889.

Königl. Amtsgericht II.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute sub Nr. 1092 die Firma Petke u. Co. gelöscht. (5850

Danzig, den 19. August 1889.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute sub Nr. 1272 die Firma A. v. Zynda Nachf. Rudolf Bruegel gelöscht. (5849

Danzig, den 19. August 1889.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute sub Nr. 293 die Firma Otto Friedr. Liedke gelöscht.

Danzig, den 19. August 1889.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute sub Nr. 183 die Firma Fr. Wilhelm Schröder gelöscht.

Danzig, den 19. August 1889.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute sub Nr. 190 die Firma H. A. Kolft gelöscht. (5847

Danzig, den 19. August 1889.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute sub Nr. 525 bei der Aktiengesellschaft in Firma Zucker-Raffinerie Danzig folgender Vermerk eingetragen:

Der Kaufmann Richard Müller aus Neufahrwasser ist zum Mitgliede des Vorstandes gewählt.

Danzig, den 17. August 1889.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute sub Nr. 436 die Firma J. Holz gelöscht. (5844

Danzig, den 16. August 1889.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 67 bei der Actiengesellschaft in Firma „Verein zur Versicherung wider Stromgefahr" folgender Vermerk eingetragen:

Die Gesellschaft ist aufgelöst und liquidirt.

Liquidatoren sind:

a. der Kaufmann Otto Steffens,
b. der Kaufmann Johann Gustav Lickfett,
c. der Kaufmann Albert Enß,
d. der Kaufmann Theodor Schirmacher.

Stellvertreter der ad a bis c Genannten sind:

e. der Commerzienrath Richard Damme,
f. der Commerzienrath George Mix,
g. der Consul Robert Otto,

aus a bis g in Danzig, und zwar alle 7 Genannten mit den in den §§ 31, 32 des Statuts den Mitgliedern der Direction und deren Stellvertretern beigelegten Befugnissen. (5845

Danzig, den 19. August 1889.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Durch vollstreckbares Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu Berent vom

18. Juli 1889,

ist der militairpflichtige Fleischergeselle Ferdinand Ludwig Hinz aus Berent, geboren am 29. Januar 1861, wegen unerlaubter Auswanderung auf Grund des § 360 Nr. 3 Straf-Gesetzbuchs mit 160 M Geldbuße im Unvermögensfalle 4 Wochen Haft bestraft. Es wird um Strafvollstreckung und Nachricht hierher zu den Akten E. 12/89 ersucht.

Berent, den 19. August 1889.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Gabsky zu Marienwerder beträgt die bei der Schlußvertheilung zu berücksichtigenden Forderungen 9862 M 68 Pf. und der verfügbare Massebestand 6940 M. (5813

Marienwerder, 19. August 1889.

Franke, Konkursverwalter.

Braunschweiger Thlr. 20 Serieloose.

Ziehung Samstag, 31. August 1889.
Hauptgewinne Mk. 90 000, 7 200, 6 000 etc.

Alte Hamburger Mk. 150 Serieloose.

Ziehung Montag. 2. September 1889.
Hauptgewinne Mk. 150 000, 15 000, 9 000 etc.

Hierzu erlassen ganze Loose sowie Antheile billigst, solange Vorrath reicht

Moriz Stiebel Söhne, Bankgeschäft Frankfurt a M.

Pläne und Auskunft bereitwilligst.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch wiederholt zur öffentlichen Kenntniß, daß die sogenannten grünen Coupons Nr. 7, 8 und 9 zu den Obligationen Litt. H., J. u. K. des ehemaligen Brau-Privilegien-Amortisations-Fonds in der Stadt Königsberg in Preußen Nr. 1 bis 201 aus dem Zeitraum vom 15. Juni 1824 bis 1. Oktober 1825, und zwar lautend:

über Zinsen pro 15./6. bis 1./10. 24 auf 4 Thlr. 9 Sgr. 4 Pfg.,
über Zinsen pro 1./10. 24 bis 1. 4. 25 auf 6 Thlr. 22 Sgr. 6 Pfg.,
über Zinsen pro 1./4. bis 1./10. 25 auf 6 Thlr. 22 Sgr. 6 Pfg.

auf unserer Stadthauptkasse eingelöst werden können.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Forderungen der Coupon-Inhaber an unsere Stadthauptkasse am 4. März 1914 verjährt sein werden.

Königsberg i. Pr., den 13. August 1889.

Magistrat.
Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Beglaubigt.
Wübken. (5807

Auction Burgstraße Nr. 18.

Dienstag, den 27. August cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte, im Wege der Zwangsvollstreckung:

2 starke Arbeitspferde, zwei Ponny, 2 große und 2 kleine Brustgeschirre mit Neusilberbeschlag, complett,

ferner folgende Baumaterialien:

ca. 450 Schleifsteine in div. Größen, ca. 12 000 Mauersteine, 31 Tonnen Cement, 42 Rollen Dachpappe, ca. 900 alte und neue Firstpfannen, ca. 2000 Stück Ziegelsteine (Moppen), ca. 250 Chamottsteine, ca. 600 alte Dachpfannen, ca. 10 Schock Rohr und eine Decimalwaage mit Gewichten, 2 Handwagen und 9 Schiebkarren

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern. (5913

Janisch, Gerichtsvollzieher, Danzig, Breitgasse 133 I.

Rambouillet-Vollblut-Heerde

Gängerau per Thorn, Westpr.

XXIII. Auction über **ca. 60 Rambouillet-Vollblut-Böcke**

am **Sonnabend, 24. August cr.,** Nachmittags 1 Uhr.

Abstammung siehe „Deutsches Heerdbuch" Band III. p. 128 und Band IV. p. 157.

Meister.

Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.



Dampfer „Danzig", Capt. J. Böhre, ladet bis Sonnabend Abend nach

Graudenz, Schwetz-Stadt, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn, Wloclawek.

Güterzuweisung erbitten

Gebr. Harder.

Per „Transit" SS.

sind von Girgenti

413 Sack Schwefel

an Order in Neufahrwasser angekommen und daselbst entlöscht. Inhaber des girirt. Connossements wird ersucht, sich schleunigst bei mir zu melden und den Schwefel gegen Erstattung der Lösch- und Lagerkosten in Empfang zu nehmen. (5925

J. G. Reinhold.

Die Diakonissen der Marien-Gemeinde wohnen Frauengasse 47 I.

20000 Säcke!

Neue 2-Centner-Kartoffel- und Kornsäcke offerirt à 79 Pf. nicht unter 25 Stück per Nachnahme. Garantie: Zurücknahme. (5680

L. Michelsberg, Neubrandenburg.

Preuß. Loose

I. Klasse, ¼ mit 20 M, ½ für 40 M kauft

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3. Beträge sind durch Postauftrag einzuziehen. (5387

Die Adler-Droguerie

Robert Laaser,

Große Wollwebergasse Nr. 2, neben dem Zeughause, empfiehlt garantirt reinen schlesischen

Gebirgshimbeersyrup, reines Nizza-Speiseöl, Vanille in diversen Preislagen, **Thee's** russische und chinesische, in Packeten und ausgewogen, garantirt reinen **Medizinal-Ungarwein** direkt bezogen, **Toilette- u. Wasch-Seifen, Lichte,** (5801 Eau de Cologne, **Parfüms, Poudre und Schminken**

aus den renommirtesten Fabriken sowie chirurgische und sämmtliche hygienische Artikel.

Neu!

Lesenswerthe Romane von Friedrich Friedrich:

Nach Glück. Roman in drei Bänden.
Entartet. Roman in zwei Bänden. (5793

In allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken vorräthig.

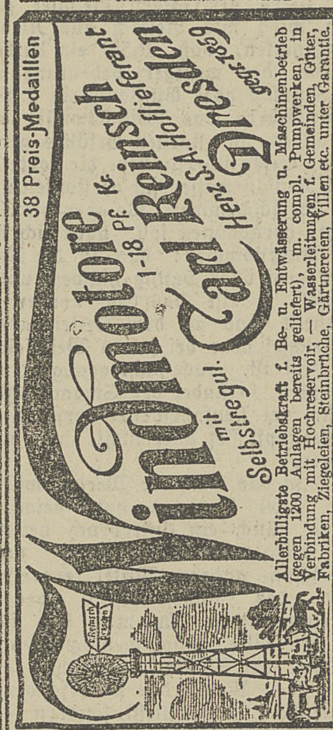
Photographische Ansichten der Schweiz

in sehr guter Ausführung und großer Auswahl,

Folio à Stück 80 Pf., Cabinet à Stück 50 Pfg.

vorräthig in Danzig bei

R. Barth, Buch- und Kunsthandlung, Jopengasse 19. (5823



Beste englische und schlesische

Steinkohlen

für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks offerirt zu billigsten Preisen

A. Eycke,

Burgstraße Nr. 8/9, früher Rud. Lickfett. (2503

Weinbowle

(Erdbeere, Apfelsine, Pfirsich, Ananas etc.) aus reinem Trauben- und Fruchtwein, per Flasche excl. 0,85 M, per Liter excl. 0,80 M, empfiehlt

Gustav Husen,

Altstädtischer Graben Nr. 29/30. Flaschenverkauf auch in der Gambrinushalle und Altstädt. Graben 50, parterre.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau Ahnns, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 1, 2 Tr., Thüre 23.

Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Portièren und Vorhangstoffe, Tischdecken, Schlafdecken und Reisedecken

empfiehlt in reichster Auswahl zu billigsten Preisen

H. M. Herrmann.

Muster portofrei. (5713

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maisprodukt. — Für Kinder und Kranke mit Milch gekocht speciell geeignet u. erhöht die Verdaulichkeit der Milch. — In Colonial- u. Drog.-Handl. ¹/₁ u. ½ Pfd. engl. à 60 — 30 Pf. En gros für Westpreußen bei A. Fast, Danzig. (3652

Elbinger Kirchen-Chor.

„Samson"

von G. Fr. Händel

im Convents-Remter des Königl. Schlosses zu Marienburg, Sonntag, den 8. September cr., Nachmittags 3½ Uhr.

Solisten:

Delila (Sopran) . . . Fräulein Elvira Lickfett-Elbing.
Micha (Alt) . . . . . - Charlotte Huhn-Berlin.
Eine Philisterin, Eine Israelitin (Sopran) Fr. Emilie Zinger-Pr. Holland.
Samson (Tenor) Herr Heinrich Grahl-Berlin.
Manoah, Harapha (Baß) Herr Prof. Felix Schmidt-Berlin.

Nummerirter Sitzplatz 3 M (4 Billets 10 M), Stehplatz 1 M, Schülerbillets 60 Pf., sowie Textbücher in der L. Giesow'schen Buchhandlung. (5862

Der zweite Haupttreffer der Cöln-Mindener Loose

von Mark 24000

wurde in der Ziehung vom 1. August auf ein von uns nach Wiesbaden verkauftes Bezugs-Dokument, Contr.-Nr. 124823, Loos Nr. 70062 gewonnen.

Für die Ziehung am 1. October d. J. empfehlen wir:

Türkische Frs. 400 Loose,

Haupttreffer Frs. 300 000, in Monatsraten à M 4.

Für den Verkauf unserer Bezugs-Dokumente auf Prämien-Loose werden tüchtige und solide Platz-Agenten gesucht. (5868

Stern, Mayer u. Co., Frankfurt a. M.

Sorgsamen Müttern

empfehle zur rationellen Säuglings-Ernährung die

Saugeflasche D. R.-P. 6670

(mit Kugelventil), sowie complete

Kochkörbchen

mit diesen Flaschen, welche nur einmaliges tägliches Milchkochen erfordern. (Fernsprecher 109.) (2268

Carl Bindel,
Gr. Wollwebergasse 3.

Gänzlicher Ausverkauf

Goldschmiedegasse 27. Goldschmiedegasse 27.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

empfehle mein

Juwelen-, Gold- u. Silber-, Uhren-, Corallen-, Granaten- und Alfenide-Waarenlager,

um möglichst schnell zu räumen, bedeutend unter dem Selbstkostenpreise.

F. R. Raths, Juwelier.

Vesta-Speicher Hopfengasse 26. | **Eduard Dissars** | Morian-Speicher Judengasse 7.

Getreide-, Saaten-, Mehl- und Futter-Artikel.

Lager aller Sorten Mehl, Graupen, Grützen, Erbsen, Bohnen 2c., sowie Hafer, Gerste, Futtermehl, Kleien, auch Heu, Stroh, Häcksel 2c. in bester Qualität.

Englische Rübkuchen, Marke H.

Zur Herbstbestellung Lager sämmtlicher Saat-Artikel (Original Probstei, spanischen Doppelstauden- und schwedischen Stauden-Roggen).

Neu und praktisch!

Beste Torfstreu.



Deutsche



Merino-Kammwoll-Stammschäferei Lachmirowitz.

Post u. Telegr. Lostau-Bahnhof Kruschwitz.

Auf vorherige Anmeldung Fuhrwerk am Bahnhof. Heerdbuch Band IV. pag. 155. Züchter der Heerde seit 1865 Oekonomierath Thilo-Neu-Brandenburg.

Es ist stets neben möglichst großem Körper und reichem Besatz der Adel des Haares festgehalten.

Der diesjährige freihändige Bockverkauf beginnt jetzt.

5791) **Hinsch.**

In meinem für Stadt- und Landkundschaft günstig gelegenen Geschäftshause sind per 1. October cr. die großen

Laden-Lokalitäten,

in denen seit über 35 Jahren das Spiel- und Galanteriewaaren-Geschäft von Fr. Hornig mit bestem Erfolg betrieben worden ist, nebst Wohnung zu vermiethen. Auch ist das Haus, das sich zu jeder anderen Geschäftsbranche eignet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gef. Anfragen zu richten an Frau Florentine Hornig Wwe., Elbing, Brückstraße 7, II. Etage. (4867

Eine schöne Besitzung

im Kreise Graudenz, über 500 Morgen groß, größtentheils Weizenboden in guter Kultur, mit guten Gebäuden, sow. komplettem lebenden und todten Inventar zu verkaufen.

Offerten unter 5773 an die Expedition dieser Zeitung.

In Zoppot sind zwei gut erhaltene Grundstücke Südstraße Nr. 5 und Fischerstraße Nr. 8 eines Todesfalls wegen von sofort zu verkaufen. Reflectirende mögen sich melden Zoppot Südstraße Nr. 55. (5920

Grundstücks- und Geschäfts-Verkauf. Die seit 36 Jahren zu Soldau in Ostpr., Station zweier Eisenbahnen, Garnison, günstigst gelegene u. bestbekannte **A. Lange'sche Bau- und Ornamentschlosserei, Maschinen-Reparatur-Werkstätte,** erste am Platze, für 20 Arbeiter neu eingerichtet, soll erbtheilungshalber mit Grundstück und completter, in bestem Zustande befindlicher **Werkzeug- und Werkzeugmaschinen-Einrichtung** und ausgebreiteter Kundschaft freihändig unter günstigen Bedingungen **verkauft werden.** Zur Uebernahme sind 6—7000 M erforderlich.

Gef. directe Offerten erbeten an **E. Lange,** Ingenieur, Rothenburg a./S. (5488

Geschäfts-Verkauf.

In einer Garnisonstadt der Provinz Posen ist ein sehr lucratives

Brenn- und Baumaterialien-Geschäft

welches einen jährlichen **Netto-Ueberschuß von über 10 000 M** nachweisen kann, krankheitshalber mit Grundstück zu verkaufen. Zur Uebernahme gehören etwa 30 000 M.

Reflectanten belieben ihre Adr. in der Expedition dieser Zeitung unter Nr. 5697 niederzulegen.

Ein seit 20 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes Cigarren-Geschäft ist v. sof. zu übernehmen **J. Wiens.** (5299 Danzig, Breitgasse Nr. 31.

Ein eis. Geldschrank bill. z. verk. Hopf, Matzkauschegasse 10.

In Elisenthal bei Alt Kischau stehen

10 junge Kühe

drei- auch vierjährig, (Holländer-Race), zum Verkauf. (58[illegible]4

In dem früher Höft'schen Hause, am Markt, ist das s. Z. von Herrn Kaufmann Schendel benutzte

Repositorium mit Ladentisch,

sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. (5900

Rogalski, Tischlermeister, Lauenburg i./P., Gerberstraße 17.

Ein Kapitalist

mit ca. 30 000 M als Theilnehmer für ein hochrentables Fabrik-Etablissement sofort gesucht. Gef. Adressen unter 5876 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

4800 M Stiftungsgelder sind am 1. October c. zur 1. Stelle zu begeben. Näh. zu erfragen Kleine Mühlengasse 10 von 10—12 Uhr.

Eine Million-Heirath ist die beste.

Damen und Herren erhalten sofort discret reiche Heirathsvorschläge in sehr großer Auswahl aus dem Bürger- und Adelstande Deutschlands. Porto 20 Pf., für Damen frei. (5145

„General-Anzeiger", Berlin SW. 61.

Heiraths-Gesuch.

Ein j. Mann, 30 J. alt, 4000 M Vermögen, sucht sich mit einem tüchtigen braven Mädchen resp. jungen Wittwe zu verheirathen. Einheirathung in kl. Gast- oder Krugwirthschaft bevorzugt. Damen, mit einigem Vermögen wollen vertrauensvoll ihre Adresse unter 1382 an die „Ostdeutsche Presse", Bromberg, senden. (5771

Vertreter

für den Vertrieb meines zum Patent angemeldeten

Flaschen-Spül-Apparats

mit Fußbetrieb gegen hohe Provision gesucht. O. Kammer, Königsberg i./Pr., Rosenstraße 4.

Ein mit allen Comtoirarbeiten vertrauter junger Mann findet in einem älteren Speditions- und Commissions-Geschäft Stellung.

Offerten unter Nr. 5917 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine renommirte Münchener Exportbrauerei sucht für ihren dortigen Ausschank (5863

einen tücht. cautionsf. Oekonomen.

Für mein Material- u. Eisenwaaren-Geschäft suche zum 1. Oktober zwei Gehilfen als Verkäufer, einen für die Materialwaaren-, den andern für die Eisenwaaren-Abtheilung. (5306

C. F. Gysae,
Stolp i. Pomm.

Ein Meister für Kalkbrennerei im Ringofen wird für ein in der Provinz Posen belegenes größeres Werk zum baldigsten Antritt gesucht. Offerten unter Beifügung von Zeugnißabschriften und Mittheilung der Gehaltsansprüche sub W. 1556 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler, A.-G.,** Königsberg in Pr. (5794

Für meine Musikalienhandlung suche ich einen jungen Mann mit guter Schulbildung gegen monatliche Remuneration als (5756

Lehrling.

Hermann Lau, Wollwebergasse Nr. 21.

Flotter Verkäufer

gesucht für das Kleiderstofflager eines größern Manufacturwaaren-Geschäftes der Provinz bei gutem Salair. Offerten mit Photogr. u. Zeugniß-Abschr. werden u. 5579 in der Exped Ztg. erbeten.

Ein tüchtig. Conditorgehilfe findet dauernde Stell. bei gutem Gehalt von sofort oder vom 1. September bei **A. Wodtke,** Neustadt Westpr.

Ich suche für mein Putzgeschäft

eine tüchtige erste Arbeiterin.

Eduard Schmul,
Mewe Westpr. (5816

Für ein Getreide-Export-Geschäft wird ein

Lehrling

gesucht. Off. u. 5835 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Eine leistungsfähige mechanische Weberei Greiz-Geraer Artikel sucht einen bei der guten Detail-Kundschaft in Ost- und Westpreußen eingeführten

Agenten,

welcher seine Tour regelmäßig einige Male im Jahre macht.

Offerten mit Angabe von Referenzen an **Haasenstein und Vogler, A.-G.,** Leipzig sub G. U. 600 erbeten. (5792

Ein junger Mann

sucht behufs weiterer Ausbildung eine Stelle als **Volontair.** Zeugnisse zu Diensten.

Gefl. Offerten unt. Nr. 5707 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein mit Buchführung u. sämmtl. Comtoir-Arbeiten vertrauter

jüngerer Commis

sucht per 1. Oktober Stellung. Adressen unter Nr. 5740 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Mann in ges. J., d. lange J. in e. Eisenbahnbau-Geschäft als Geschäftsführer fungirt, gr. Erdarbeiten leitete, mit Buch- u. Kassenführ., auch Krankenkassenw. vertraut, sucht gestützt auf gute Zeugn. sof. od. später dauernde Stellung. Off. unt. A. Z. in der Exp. der Nogat-Zeitung Marienburg Westpr. erbeten.

Ein junger Mann sucht, gestützt a. g. Zeugn., Stell. als Aufs. Lagerverw., Hilfswiegem. od. als Verk. i. e. Mehlgesch. Gefl. Off. u. 1382 Exped. der Ostd. Presse, Bromberg. (5770

Ein junges anständiges Mädchen wünscht auf einem Gute, wo größere Kinder sind, als Schneid. od. Nähterin Stellung. Off. unter 5922 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Kaufmann, Mitte 50er, der größere Caution stellen kann, sucht, um sich zu beschäftig., irgend eine Anstellung; auch würde ders. sich bei kl. Unternehmungen, Geschäften etc. betheiligen. Adr. u. 5918 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine gute Pens. v. e. jung. Kaufmann zum 1. Okt. gewünscht. Adr. u. 5921 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zur Miterziehung einer 10jähr. Tochter wird bei liebevoller Pflege eine Pensionärin gesucht. Gef. Offerten unter Nr. 5880 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für Beamte oder Pensionäre ist Neuschottland 10 die erste Etage von 4 Zimm. u. Zubehör, sowie Eintritt in den großen Garten sofort oder später für 300 M zu vermiethen. (58[illegible]7

Zu vermiethen: Herrschaftliche Wohnung, 2. Et., 6 Zimmern, Badestube etc. Weidengasse 50, gegenüb. d. Kgl. Gymnasium.

Restaurant Gelonke.

Krebse, Krebssuppe.

Höcherl-Bräu.

Freundschaftlicher Garten.

Donnerstag, d. 22., Freitag, d. 23., Sonnabend, d. 24. und Sonntag, den 25. August:

Unwiderruflich letzte **humoristische Soiréen** der **Leipziger Quartett- und Concertsänger.**

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 50 ₰. Billets à 40 ₰ sind im Cigarrengeschäft des Herrn Martens, Hohes Thor, zu haben.

Alle ausgegebenen Vorzugsbillets haben Giltigkeit.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.